Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31481 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 27. April 1911. 60. Jahrgang. Nr. 297.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Mai und Juni
bei der Post: **1.00 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 28 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 48 Pfennige.
in Münster: **0.85 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Mai 40 Pfg., für Juni 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31400 Abonnenten
davon über 11 000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Die Beschlüsse der Strafrechtskommission.

Der Strafrechtskommission, die im Reichsjustizamt am 4. d. M. ihre Beratungen begonnen hat, ist, wie bereits bekannt, die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage des im Jahre 1909 veröffentlichten Vorentwurfs den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches aufzustellen. Die Kommission hält wöchentlich dreimal Sitzungen ab. In den ersten beiden Wochen ist der erste Abschnitt des allgemeinen Teils „Das Strafgesetz" (§ 1 bis 12) beraten worden. Die wesentlichsten Beschlüsse haben, wie im „Reichsanzeiger" mitgeteilt wird, folgenden Inhalt:

Die Dreiteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Übertretungen soll beibehalten werden. Die Frage, nach welchen Kriterien diese Teilung erfolgen soll, wird aber erst nach Erledigung des Strafsystems entschieden werden. Im Zusammenhang damit ist auch die Erörterung darüber, ob das Polizeiunrecht aus dem Strafgesetzbuch ausgeschieden, oder doch die Übertretungen, wie im Schweizer Vorentwurf und in dem Gegenentwurf der Professoren Kahl, von Liszt, von Lilienthal und Goldschmidt, in einem getrennten Teil zu behandeln sind, vorläufig zurückgestellt worden.

Die zeitliche und räumliche Geltung des Strafgesetzes will die Kommission im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs, jedoch mit verschiedenen Ergänzungen, regeln. Es soll demnach bei dem Wechsel der Strafgesetzgebung grundsätzlich das dem Täter günstigste Gesetz angewendet werden, doch sollen einzelne sichernde Maßnahmen, unabhängig davon, ob das alte Gesetz sie kannte, zur Anwendung gelangen. Für das Einführungsgesetz sind gewisse Überleitungsbestimmungen vorbereitet, insbesondere über Änderungen im Strafvollzug, den etwaigen Aufschub von Strafvollzug oder Nebenstrafen, die das neue Gesetz ausdrücklich mißbilligt, und über den Wegfall der Strafvollzugsfähigkeit Jugendlicher, falls das neue Gesetz die Altersgrenze erhöht.

An dem Territorialprinzip des § 3 des Vorentwurfs ist festgehalten. Dabei sind die deutschen Schutzgebiete und Konsulargerichtsbezirke, sowie deutsche Schiffe, während sie sich im Auslande oder auf offener See befinden, ausdrücklich dem Inlande gleichgestellt worden. Zur Beseitigung von Zweifeln sind Begriffsbestimmungen von Zeit und Ort der Begehung aufgenommen. Als Zeit der Begehung soll die Zeit anzusehen sein, zu der der Handelnde tätig gewesen ist oder hätte tätig sein müssen, ohne daß es hierbei auf den Eintritt des Erfolges ankommt (sogenannte Tätigkeitstheorie). Als Ort der Handlung soll dagegen jeder Ort gelten, an dem sich der Tatbestand der strafbaren Handlung ganz oder zum Teil verwirklicht hat oder nach dem Vorsatz des Täters verwirklichen sollte (sogenannte Erfolgstheorie).

Die Vorschriften über das internationale Strafrecht sind Gegenstand eingehendster Beratungen gewesen. Im Gegensatz zum geltenden Rechte hatte der Vorentwurf vorgeschlagen, daß strafbare Handlungen eines Deutschen im Auslande, die nach unserem Rechte als Verbrechen oder Vergehen anzusehen sind, im Inlande auch dann verfolgbar sein sollten, wenn die Tat nach dem am Begehungsorte geltenden Rechte straflos ist. Diese in der Kritik vielfach als eine Überspannung des Nationalitätsgedankens angefochtene Bestimmung hat die Kommission nicht gebilligt, sie will zum geltenden Rechte zurückkehren und den Deutschen grundsätzlich nur strafen, wenn seine Tat auch nach ausländischem Rechte mit Strafe bedroht ist. Dagegen hat die Kommission dem Vorschlag des Vorentwurfs hinsichtlich der sogenannten Weltverbrechen, d. h. der Delikte, die ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Täters und den im Ausland belegenen Ort der Begehung im Inlande verfolgbar sind, zugestimmt. Es sollen daher nicht nur wie bisher Hochverrat, Münzverbrechen und Amtsdelikte deutscher Beamten Weltverbrechen sein, sondern auch der Meineid, in einem bei einer deutschen Behörde anhängigen Verfahren, außerdem aber sollen Verbrechen und Vergehen gegen Deutsche oder gegen Beamte des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Schutzgebietes, anderseits sollen von solchen Beamten begangene Verbrechen und Vergehen, ohne Rücksicht darauf, ob sie auf die Amtstätigkeit Bezug haben, als Weltverbrechen behandelt werden, ebenso wie Frauenhandel, Sklavenhandel, Sklavenraub und die Verbrechen nach dem Sprengstoffgesetz. Deutsche sollen endlich auch verfolgt werden dürfen, wenn sie auf staatenlosem Gebiet eine nach deutschem Recht als Verbrechen oder Vergehen anzusehende strafbare Handlung begangen haben. Im Einführungsgesetz soll zum Ausdruck gelangen, daß die Grundsätze, die für die im Auslande von einem Deutschen oder gegen einen Deutschen begangenen Delikte gelten, auch auf Schutzgenossen Anwendung finden. Ebendort soll die Anwendbarkeit der auf Delikte Deutscher im Auslande bezüglichen Grundsätze auf die Auslandsdelikte solcher Ausländer ausgesprochen werden, die wegen ihrer Beziehungen zum Reich oder einem Bundesstaat der Gerichtsbarkeit des ausländischen Staates am Tatorte nicht unterworfen sind. (Familienmitglieder, Geschäftspersonal und Bedienstete der im Auslande beglaubigten Missionen des Reiches oder eines Bundesstaats.)

Die Kommission hat ferner beschlossen, daß die Anwendung des dem Täter günstigeren ausländischen Rechts, die der Vorentwurf noch für Straftaten des sogenannten Neubürgers im Auslande beibehalten hat, für die Folge ausgeschlossen sein sollen.

Die weiter in diesem Abschnitt noch enthaltenen Vorschriften über die Immunität der Abgeordneten und die Freiheit der Parlamentsberichterstattung sind unverändert geblieben. Die Beschlußfassung über die Wortdefinitionen des § 12 des Vorentwurfs ist einstweilen zurückgestellt worden.

Deutsches Reich.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Das Schleppmonopol.** Zu der Übersicht über die Verhandlungen des Gesamtwasserstraßenbeirats während der ersten Wahlperiode (1. April 1907 bis Ende März 1910), die dem Herrenhaus vorliegt, beantragt der Berichterstatter v. Klitzing diese Übersicht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, dabei aber die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Königliche Staatsregierung an dem staatlichen Schleppmonopol unverbrüchlich festhalten und dasselbe voll zur Durchführung bringen werde. Dieser Antrag wird wie folgt begründet: Das Schleppmonopol bezweckt nicht nur aus betriebstechnischen, sondern sowohl aus finanzpolitischen als auch ganz besonders aus verkehrspolitischen Gesichtspunkten den Schiffsbetrieb regelmäßig auf dem ganzen westlichen Kanalnetz ähnlich wie auf den Eisenbahnen zu gestalten. Der Staat soll ferner durch das Schleppmonopol wirksam seine Tarifpolitik auf die Wasserstraßen ausdehnen. Dazu ist notwendig, daß nicht, wie angestrebt wird, durch Schlepp- u. andere Schiffahrtsinteressenten einzelne Teile des Netzes vom Schleppmonopol ausgenommen werden, daß nicht einzelnen Schiffen auf bestimmten Strecken Ausnahmen gestattet werden, daß nicht der Schleppbetrieb an Unternehmer verpachtet wird und daß nicht Schiffen gestattet wird, mit eigener Kraft den Kanal zu befahren, ausgenommen bei einem dauernden Heimatwechsel des Schiffes.

⊙ Die Landwirtschaft in Kamerun.

Landwirtschaftliche Berichte von 25 Kameruner Stationen werden im amtlichen Kolonialblatt (15. 4.) veröffentlicht und bilden eine Ergänzung des amtlichen Jahresberichts. Der Jahresbericht für 1908/09 enthielt die Richtlinien für die land- und forstwirtschaftlichen Bestrebungen des Gouvernements. Danach waren damals auf 11 Stationen zusammen 20 landwirtschaftliche Beamte tätig. Nach und nach sollten allen Verwaltungsbezirken solche beigegeben werden. Die Beamten werden zunächst der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria zugeteilt, hier in den für ihre zukünftige Station maßgebenden Kulturen unterrichtet und nehmen Saat- und Pflanzenmaterial für die Versuchsgärten der Stationen mit. Dort sollen in größeren Mengen zur Abgabe an die Eingeborenen und Auspflanzung hauptsächlich solche Pflanzen herangezogen werden, die menschlicher Voraussicht nach im Stationsgebiet ihre natürlichen Bedingungen finden.

Es sind dies besonders 1. im Küstengebiete Ölpalmen, 2. im Waldgebiet Kautschukpflanzen, 3. in den Savannenhochländern wenig Kautschukpflanzen, Kola, 4. in den Steppengebieten Schibutter, Vieh, Gummiarabikum.

Wichtig sind namentlich die Kautschukinspektionsbezirke Ebolowa, Jaunde, Dume und Lomie, wo Beamte der Kautschukinspektion die Eingeborenen belehren und Ersatzpflanzungen der Kickxia elastica anlegen. In Viktoria besteht bei der Versuchsanstalt eine landwirtschaftliche Schule für Eingeborene der Regierungs- und Missionsschulen, die deutsch lesen und schreiben können und zu Aufsichtsbeamten für Plantagen und Stationen ausgebildet werden. Auf der Station Dschang ist eine Ackerbauschule für Häuptlingssöhne begründet worden.

Die Berichte im Kolonialblatt zeigen, wie eifrig überall gearbeitet wird. In Akonolinga wurde eine weitere Kautschukkulturstation errichtet. Dort wie auf mehreren anderen Stationen des Kautschukgebietes wurden große Mengen von Kickxia gezogen und Pflanzen wie Samen an Eingeborene abgegeben. Auch Hevea ficus elastica und Manihot Glaziovii scheinen gute Erfolge zu versprechen, u. a. auch in Edea. Auch für die Verbreitung der Ölpalmen wurde auf vielen Stationen Sorge getragen. Die Reiskultur zeitigte vielfach gute Erfolge, lohnt jedoch meist deshalb nicht, weil es an Schälmaschinen zur Aufbereitung fehlt. Vielleicht hilft das Kolonialwirtschaftliche Komitee diesem Mangel ab. Es würde sich dadurch ein großes Verdienst erwerben. In Bangambe gedeiht die einheimische Baumwolle verhältnismäßig sicher. Tee gedieh gut in Buma, Jute in Edea, Kampher in Jaunde. Aus Garua wurde über wachsenden Export der Schinuß berichtet. Große Aufmerksamkeit wurde auch der Viehzucht, besonders durch Kreuzung von Allgäuer und einheimischem Vieh, gewidmet.

Zwei Distriktsämter in Südwestafrika aufgehoben.

Der Gouverneur von Südwestafrika hat durch eine Verfügung vom 14. März d. J. die Distriktsämter Zeßfontein und Namutein, im nördlichen Teile des Schutzgebiets gelegen, zum Erstaunen der Kenner der Verhältnisse aufgehoben. Die Verwaltung des Distrikts Zeßfontain ist dem Bezirksamt Outjo, des Distrikts Namutein dem Bezirksamt Grootfontein zugewiesen worden. Die Hamburger Nachrichten bemerken zu dieser Maßnahme:

Während in unsern andern Kolonien die Verwaltung planmäßig ausgedehnt wird, zieht man in Südwestafrika wichtige Posten ein. In diesen Fällen ist die Maßnahme noch besonders unverständlich, weil es sich um die beiden vorgeschobensten Posten nach dem Ovambolande zu handelt, denn wie wollen wir je einen Einfluß auf die Ovambo gewinnen, wenn solche Posten in ihrer Nähe aufgehoben werden! Die Maßnahme scheint nichts als ein Ausfluß der „Sparsamkeit" zu sein und natürlich wieder am falschen Orte und ohne besonderen Erfolg. Die Distriktschefs dort waren Leutnants, während jetzt wohl Polizeiwachtmeister die Stationen leiten werden, das macht im günstigsten Falle ein Erbarmis von zusammen 3000 Mark. Daß unser Ansehen durch solche Knauserei weder bei den Eingeborenen in der Kolonie selbst noch bei den vorläufig unantastbaren Ovambo wächst, liegt um so mehr auf der Hand, als die Portugiesen von der anderen Seite den Ovambo große, stark mit Europäern besetzte Forts auf die Nase setzen. Auch die in Aussicht genommene kleine Bahn nach dem Ovambolande aus dem alten Material der im Umbau begriffenen Staatsbahn nach Windhuk wird unser Ansehen bei den Ovambo schwerlich reparieren. Lieber sollte man ein paar Leutnantsstellen bei den Truppen mitten in der Kolonie streichen, als gerade auf den wichtigsten vorgeschobenen Posten nach der Grenze zu, wo obendrein Buschleute und anderes unstetes Gesindel ihr Unwesen treiben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Empfang des serbischen Königs in Budapest abgesagt.

Budapest, 26. April. In den Dispositionen über den bevorstehenden Aufenthalt Kaiser Franz Josefs in Ungarn sind einige Änderungen vorgenommen worden. Der Kaiser wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, die ganze Zeit in Budapest weilen, sondern zumeist in Gödöllö, von wo gelegentliche Reisen nach der Hauptstadt stattfinden dürften. Hierzu hat sich der Kaiser nach längerem Zaudern auf Rat der Ärzte bestimmen lassen, welche wegen der noch vorhandenen Heiserkeit des Monarchen für den Aufenthalt in der staubfreien gesunden Luft des ungarischen Landsitzes ausdrücklich eingetreten sind. Infolge dieses Entschlusses hat Kaiser Franz Josef dem König von Serbien, dessen Empfang in Budapest bereits angesagt war, durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad mitteilen lassen, daß er zu seinem lebhaften Bedauern in den gegenwärtigen Augenblicken auf eine Zusammenkunft verzichten müsse, von der er sich für die Beziehungen der Monarchie zu dem benachbarten Königreich die günstigste Wirkung versprochen habe. Aller Voraussicht nach dürfte unter diesen Umstäden der Empfang des Königs Peter am österreichisch- ungarischen Hofe erst an einem späteren Zeitpunkt des Jahres möglich sein.

Belgrad, 26. April. Hier gehen Gerüchte um, wonach die Reise des Königs nach Budapest verschoben sei. Der König werde dem Präsidenten Falliéres vorher einen Besuch machen. Ein hiesiges Blatt bringt die Meldung, eine Gruppe Verschwörer habe versucht, den König von der Reise nach Budapest abzuraten. Der König habe infolgedessen selbst den serbischen Gesandten in Budapest gebeten, alles aufzubieten, um die Reise hinauszuschieben, worauf die Wiener Regierung kategorisch erklärt habe, eine Verschiebung oder Abänderung des Planes sei unmöglich.

Der Orient.

Konstantinopel, 26. April. In der Kammer erklärte im Verlaufe der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Äußern Rifaat Pascha, die Regierung plane den Bau verschiedener Bahnlinien, die für die Türkei vorteilhaft seien, darunter die Donau-Adria-Bahn. Bezüglich Montenegros verwies der Minister auf der Pforte zugegangene Nachrichten, die bewiesen, daß die Malissoren trotz der gegenteiligen Besprechungen Montenegros, von den Montenegrinern Unterstützungen fänden. Wenn die gegenwärtige Lage, welche nicht länger haltbar sei, fortdauere, werde die Pforte Montenegro zur Verantwortung ziehen. Hoffentlich seien aber die Zusicherungen Montenegros ernst gemeint. Der Minister konstatierte dann die Änderung des Verhältnisses zu Bulgarien seit dem Amtsantritt des Kabinetts Peschow. Zu einer türkisch-bulgarischen Entente brauche man aber Zeit. Gegenüber den Vorwürfen Basris, die Türkei neige zum Dreibunde hin, betonte der Minister, die Türkei wünsche die gleiche freundschaftliche Haltung gegenüber allen Mächten zu verfolgen. Rifaat Pascha und der Großwesir widerlegten hierauf die Vorwürfe, daß bei der Abgrenzung zwischen Tunis und Tripolis ausgedehnte türkische Gebiete abgetreten worden seien. Über die Angelegenheit Maimon erklärte Rifaat, daß ein Diebstahl von Dokumenten aus dem Ministerium des Äußern nicht erwiesen worden sei. Die Untersuchung, die fortgesetzt werde, habe ergeben, daß aus anderen Departements gewisse Dokumente in die Hände Dritter gelangt seien. Bezüglich der Potsdamer Entrevue wies der Minister des Äußern auf die von ihm seinerzeit in der Kammer abgegebene Erklärung hin, sowie auf die von einer Botschaft erteilten Auskünfte. Seither sei kein neues Ereignis eingetreten, das ihn in die Lage setze, Neues hinzuzufügen. Nach den Informationen der Pforte seien die deutsch-russischen Verhandlungen nicht beendet. Es sei zu erwarten, daß Deutschland und Rußland, welche Freunde der Türkei seien, sich von ihren eventuellen Beschlüssen über Persien, dessen Unabhängigkeit und Integrität für die Türkei sehr wichtig seien, verständigen würden. Schließlich erklärte der Großwesir, die Pforte wolle in Tripolis behalten, was unter ihrer direkten Verwaltung stehe. Darüber hinausgehen, wäre Eroberungspolitik, welche einen Konflikt mit Frankreich heraufbeschwören könnte. Und daran denke niemand. Das Wadaigebiet sei kein türkisches Territorium. Schließlich nahm die Kammer eine Tagesordnung des Obmanns der Jungtürken, Talaat, an, welche die Erklärung des Großwesirs als ausreichend bezeichnet, und erteilte sodann dem Großwesir und dem Minister des Äußern mit 122 gegen 45 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Marokko.

Berlin, 26. April. Die „Voss. Ztg." erhält über die Lage in Tanger vom 20. April das folgende Stimmungsbild. Unter den gegenwärtigen Zuständen leiden die Geschäfte ganz enorm. Der Warenaustausch zwischen den Küstenstädten und Fez hat bis auf weiteres aufgehört. Große Warenmengen häufen sich in Tanger, Larache und Rabat an. Zahlungsschwierigkeiten und Stockungen kommen hinzu. Allgemein hört man Klage über große pekuniäre Verluste. Das Gefühl, daß wir diese Unzuträglichkeiten einzig und allein der französischen Marokkopolitik zu danken haben, trägt nicht dazu bei, uns mit diesen Zuständen auszusöhnen. Wenn die Tunisifizierung Marokkos in demselben Tempo weiter fortschreitet, wie bisher, dann wird es für uns nur noch heißen, aus dem Zusammenbruch zu retten, was zu retten ist. Nachdem Deutschland durch das Februarabkommen die politischen Rechte Frankreichs anerkannt hat, können unsere Ansprüche natürlich nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, auf dem uns Gleichberechtigung zugesichert wurde. Einstweilen besteht diese Gleichberechtigung allerdings nur in der Theorie. In der Praxis denkt Frankreich nicht daran, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, wie das schon öfter an dieser Stelle nachgewiesen wurde. Die alte Wahrheit besteht eben noch, daß es in Marokko ohne politische Macht eine wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht gibt, und Sache unserer Diplomatie ist es, die passende Formel zu finden, die diese Wahrheit umstößt und den schwerbedrängten deutschen Interessen in Marokko endlich zu ihrem anerkannten Rechte verhilft.

---

1)

Wachsende Flut.

Frei nach dem Französischen von Karl Küchler.

„Der Tauwind kam vom Mittagsmeer und schnob durch Welschland trüb und feucht." Die schneebedeckten Häupter der Bergriesen setzten ihre Gletscher in schnellere Bewegung, Gießbäche und brausende Bergströme zu Tal sendend. Achtlos hat des Wanderers eilender Fuß ein einziges Klümpchen des Firnschnees in die Tiefe gestoßen. Und es rollt und wächst und stürzt nieder, bis die Lawine mit unwiderstehlicher Macht bergabwärts tost, Matten, Wälder und die Hütten der Menschen zermalmend. Wo man sich im Tal des Frühlings freute, da wird es wieder schaurig Winter. Die Lawine hat die junge Frühlingspracht begraben und der wilde Bergstrom staut sich, er überflutet die felsigen Ufer und reißt alles in seiner trübe dahinbrausenden Flut mit fort, was die Lawine verschonte.

Ein wenig Schnee, weniger als deine Hand zu fassen vermag, hat die Lawine in Gang gesetzt. Ist der achtlose Wanderer schuld an dem Unheil? Nein, die ungebändigte Kraft der Naturgewalten ist nur entfesselt worden, wie mit dem einzigen kleinen Druck der Hand die mächtigste Maschine in Gang gesetzt wird.

Solch eine Naturgewalt ist die ungebändigte menschliche Leidenschaft. Laß den Föhnsturm der Leidenschaften über die Seele des Menschen hinbrausen, und es wird nur eines geringen Anlasses bedürfen, mit Lawinengewalt das Herz in die Tiefe zu reißen, und im Sturze zerstört es lawinengleich Glück und Frieden, die am Unheilswege wohnten; je höher die Fluten der Leidenschaften steigen, je verderbenbringender sind ihre Wirkungen. Die nachfolgende Geschichte ist die Geschichte einer solchen Leidenschaft.

I. Vernunft und Liebe.

1.

Der Freundschaftsklub in Pontoy war eines Abends aufs tiefste erregt. Ein neues Mitglied sollte eingeführt werden und man kann mir glauben, daß gerade in jenem kleinen Städtchen am Oberlauf des mächtigen Bergstromes ein Klub sein Dasein fristete; doch möge der voreilige Kritiker bedenken, daß die Schweiz das Land der Vereine seit Urväterzeiten war. Ja, der Freundschaftsklub hatte die engsten Beziehungen zur Bundeshauptstadt. Er hielt den „Bund" und die „Raketen", damit sowohl der ernste Politiker, als auch der für Witz und Humor empfängliche Klubist seine geistige Nahrung finde; denn der Freundschaftsklub bedeutete die Crème der Gesellschaft von Pontoy, weshalb ihn die boshafte, aber politisch gar nicht in Betracht kommende Menge auch „Schmandklub" titulierte und durch diese Respektwidrigkeit ihrem freien Schweizer Bürgersinn Genugtuung verschaffte.

Der Freundschaftsklub war über solche Dinge erhaben. Hatte er doch eines Tages vom Vorsitzenden des ersten politischen Klubs in der Hauptstadt einen sehr schmeichelhaften Brief erhalten, in welchem der Klub wegen seiner korrekten Haltung in der Butterfrage außerordentlich gelobt wurde. Dieses Schreiben hing eingerahmt hinter dem Präsidentenstuhl an der Wand und ganz Pontoy, d. h. der ganze Freundschaftsklub, war stolz darauf.

Unter uns gesagt: nicht alle seine Mitglieder waren solche Idealisten. Mehrere von ihnen fanden es langweilig, sich von dem Vorsitzenden die neuesten Witze aus den „Raketen" erzählen zu lassen und zogen es vor, ihre Klubzeit mit Kartenspielen totzuschlagen, was aber nicht hinderte, daß sie bei festlichen Gelegenheiten eine lobenswerte Begeisterung für die hohen Ziele des Klubs zur Schau trugen.

Der Leser sieht demnach, daß wir uns in harmloser Gesellschaft befinden, wenn wir diesen berühmten Klub besuchen. An dem eben erwähnten Abend sollte der junge Rechtsanwalt von Emmery einen Herrn de Castel als neues Mitglied einführen. Zur Feier des außergewöhnlichen Ereignisses war das Haus festlich beleuchtet, insofern nämlich die beiden Petroleumlampen unter dem Spiegel ebenfalls brannten. Der bescheidene Klubsaal war propfenvoll: zehn Mitglieder des Vereins warteten auf den Elften, der ihnen den neuen Zuwachs mitbringen sollte, damit das Dutzend endlich voll würde, ein Ereignis, für welches in den Vereinsstatuten auf Antrag des jüngsten Mitgliedes freie Weinzeche vorgesehen war.

Die ehrsamen Mitglieder des Klubs pflanzten ihr verbindbindliches Lächeln auf, als „der Neue" eintrat. Stühlerücken, Räuspern, Vorstellung, Händedrücken, verbindliche Worte — kurz, es war großartig. Man sah, daß der Freundschaftsklub auf die feinsten Formen hielt.

Nach fünf Minuten hatte indes der Klub, mit Ausnahme der verstärkten Extrabeleuchtung sein altes, alltägliches Aussehen wiedergewonnen. Zurückhaltung galt in Pontoy unter allen Umständen als etwas Feines. Die begonnenen Partien wurden fortgesetzt und Herr v. Emmery hatte mit seinem neuen Schützling in einer lauschigen Fensternische Muße, die Klubgenossen und das Klublokal genau zu beobachten. Am Tische unter dem gläsernen Kronleuchter tobte eine erbitterte Bostonpartie mit der vornehmen Gemessenheit, wie sie in diesen Räumen üblich war. „Wer gibt?" „Ich passe." „Treffsolo." „Rum!" kam es eintönig von diesem Tische herüber, an dem die geriebensten Spieler von Pontoy ihre Kräfte maßen, ohne überflüssige Worte zu verlieren.

Daneben klapperten zwei Herren mit dem Dominospiel und vertieften sich stumm in geistvolle Berechnungen, wie man am besten den Gegner zwingen könnte, sich totzukaufen, ein Fall, der dem verschiedentlichen Stöhnen nach zu urteilen nicht allzuselten vorkam. Mit großem Getöse wurden nach jedem Spiel die Steine gewissenhaft durcheinandergerührt.

Heiterer ging es am Billard zu, wo die jüngere Generation von Pontoy Erholung suchte. Der Humor war da zu Hause und manches Witzwort flog da hin und her, lautes Gelächter hervorrufend, trotz der mißbilligenden Blicke vom Alteherrentische aus. In grauen Wolken zog sich der Rausch schichtenweise durch den Saal; denn die goldene Jugend paffte auch beim Spiel mit jugendlicher Kraft.

Bei dieser Lage der Dinge hatte der neue Gast Gelegenheit, schnell und gründlich in die intimen Verhältnisse des Freundschaftsklubs eingeweiht zu werden, eine Aufgabe, der sich sein Begleiter mit lobenswerter Personen- und Sachkenntnis unterzog.

„Nun, die Herren in Pontoy sind gewiß alte Republikaner, was den Luxus anbetrifft", meinte der neue Klubmann. „Hier wenigstens ist's nur halb und halb luxuriös."

„Mehr braucht man hier nicht zum Wohlbefinden," meinte Emmery. Castel zuckte die Achseln. Dann fragte er unvermittelt:

„Wer ist denn dort hinten der alte Herr mit der kahlen Platte und der starken Falte in der Stirn?"

Emmery machte eine heftige Bewegung. Dann versetzte er ruhig:

„Herr de Morlan, besitzt eine hübsche Tochter, eine große Seidenfabrik und arbeitet bis nach England hin. Ein sehr ehrenwerter Mann, hat schon viel durchgemacht; seine Vertrauensseligkeit hat ihn schon zweimal an den Rand des Ruins gebracht, auch jetzt noch . . ."

Er biß sich auf die Lippen, als ob er zuviel gesagt hätte.

„Und wer ist dort der fürchterlich dicke Spieler mit dem langen Haarschopf und dem Philistergesicht?"

Das ist der alte Notar Neuhoff, der sich etwas darauf einbildet, nie über die Kreisgrenze hinausgekommen zu sein. Als junger Rechtskandidat war er so mager wie eine Fastensuppe. Das ist seit seiner Heirat anders geworden. Eine durch Körperfülle ausgezeichnete Schlächterstochter fand seine Schlankheit reizend und verliebte sich in ihn. Jetzt ist sie längst seine Frau; aber nun leidet sie an Magerkeit, während er immer runder wird, obwohl er die unglaublichsten Mittel dagegen braucht. Der Arzt hat ihm das letzte Jahr als Kur aufgegeben, den ganzen humoristischen Kalender auswendig zu lernen. Ihm wurde aber nicht besser davon, und was wir unter dieser Kur gelitten haben, ist nicht zu beschreiben. Sonst ist Herr Neuhoff ein braver Mensch; er lacht gern laut und macht beim Kartenspiel die gröbsten Fehler. Kinder hat er keine — — —"

„Sie sind aber — offenherzig."

„Wünschen Sie, daß ich zugeknöpft werde?"

„Um Gottes willen, lassen Sie das! Wie heißt denn der dritte Bostonspieler?"

„Vernoy, französischer Oberstleutnant a. D. Vernoy. Alter Haudegen. Fünf Feldzüge, mehrere ruhmvolle Wunden, Ritter der Ehrenlegion, verzehrt hier seine Pension. Er hat die Leidenschaft, seine Heldentaten vom rein kulinarischen Standpunkt aus zu erzählen. In seinen Geschichten kommt immer irgendein Brathuhn auf der Säbelspitze oder ein erbeuteter kostbarer Schinken vor. Von seinen Wunden spricht er kaum; aber der Proviant, das ist bei ihm die Hauptsache. Wenn er aus dem Krimkriege vom Sturm auf den Malakoffturm erzählt, weiß er nichts mehr von Strapazen und Entbehrungen, sondern schildert mit gutem Humor, wie er kurz vor der Schlacht ein russisches Pferdebeefsteak gierig verschlang. Als Nachschrift gewissermeßen fügt er hinzu, daß er auf dem Schlachtfelde zum Bataillonskommandeur ernannt wurde, was sich neben dem Pferdebeefsteak sehr komisch ausnimmt. Prächtiger Kerl sonst, ein bißchen rauh und geradaus, aber ein ehrlicher Freund und amüsanter Erzähler."

„Sie haben eine Art, die Leute vorzustellen, die ein ganzes Jahr persönlichen Umgangs aufwiegt."

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 26. April. Aus Tanger wird gemeldet, daß Major Brémond infolge unaufhörlicher Angriffe der Scherardaleute mit seiner Mahalla am 22. April den Weg nach Fez eingeschlagen habe. Als Vizekonsul Boisset, der mit einer Proviantkolonne am Sebu-Fluß eingetroffen war, dies erfuhr, kehrte er nach Alkassar zurück. Nach einer von einem französischen Unteroffizier dieser Mahalla stammenden Meldung sei dieselbe vollständig von feindlichen Stämmen umgeben und leide an Munitionsmangel. Im Ministerium des Äußern ist eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht eingetroffen.

S **Berlin**, 27. April. **(Eig. Drahtb.)** Die deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko haben, wie an unterrichteter Stelle versichert wird, kein bemerkbares Resultat gezeitigt. Deutschland ist mit dem bedingungslosen Vorgehen Frankreichs in Marokko durchaus nicht einverstanden, und hat auch nicht unterlassen, Frankreichs Botschafter auf die einschränkenden Bestimmungen der Algecirasakte hinzuweisen.

Irrtum über die Zahlungsfähigkeit des Käufers.

Von Dr. jur. W. Brandis-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Man hat einen Gegenstand verkauft. Einer Form bedarf der Verkauf bekanntlich nur, wenn es sich um ein Grundstück handelt, in welchem Falle der Vertrag gerichtlich oder notariell verlautbart sein muß. Nehmen wir an, daß diese Form beobachtet ist, oder daß sie, weil es sich um eine bewegliche Sache handelt, nicht nötig ist. Beide Teile sind dann an den abgeschlossenen Vertrag gebunden; das ist sozusagen der erste Akt des Geschäftes, die Einigung über die beiderseits zu übernehmenden Pflichten. Der zweite Akt ist die Erfüllung dieser Pflichten, nämlich die Übergabe der verkauften Sache seitens des Verkäufers und die Zahlung seitens des Käufers. Gehe ich in einen Kaufmannsladen, so schließt sich an den ersten Akt der zweite unmittelbar an. Anders, wenn der von dem Käufer gesuchte Gegenstand nicht vorrätig ist, aber nachgeliefert werden soll, oder wenn die Bestellung schriftlich geschieht, oder wenn von vornherein vereinbart ist, daß die Lieferung erst zu einem späteren Tage erfolgen solle, weil ich die Sache nicht sofort gebrauche.

Beide Akte werden von unseren Gerichten streng unterschieden. So eng sie auch zusammengehören, so kann man doch sagen: „Zwischen Lipp' und Kelches Rand schwebt der dunklen Mächte Hand." Denn in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akte kann sich gar mancherlei ereignen. Es soll uns genügen, heute einen für das praktische Leben wichtigen Fall zu besprechen, nämlich den, daß der Verkäufer in der Pause erfährt — vielleicht durch einen glücklichen Zufall, vielleicht durch Nachfrage bei einem Auskunftsbureau — daß der Käufer zahlungsunfähig ist. Was nun? Er sendet dem Manne die Ware natürlich nicht zu, aber der Käufer besteht auf seinem Schein und verlangt Erfüllung der übernommenen Verpflichtung aus dem Vertrage.

Der Verkäufer ist nun bekanntlich nicht verpflichtet, die verkaufte Sache dem Käufer anders zu übergeben, als gegen sofortige Zahlung. Er kann also, wenn der Käufer nicht zahlt, die Sache zurückhalten. Er ist, wie wir Juristen sagen, nur verpflichtet, „Zug um Zug" zu liefern. Der Rücktritt wegen des Irrtums über die Zahlungsfähigkeit des Käufers wird deshalb nur dann praktisch, wenn der Verkäufer die Sache dem Käufer, wie so oft, übergeben hat, ohne sofort das Kaufgeld zu erhalten, sei es, daß es so ausdrücklich vereinbart, sei es, daß es üblich ist. Der Verkäufer möchte jetzt seine frühere Sache zurückhaben und hält den Verkauf für ungültig.

Unser Gesetzbuch gestattet die Anfechtung abgeschlossener Verträge wegen Irrtums. Es beschränkt diese Anfechtung aber auf einen „wesentlichen" Irrtum, nämlich auf einen „Irrtum über solche Eigenschaften der Person oder der Sache, die im Verkehr als wesentlich angesehen" werden. Die Anfechtung einer Erklärung ist nur zulässig, „wenn anzunehmen ist, daß die Erklärung bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Falles nicht abgegeben" sein würde. Der Verkäufer wird sagen: Das trifft für mich zu, denn die Zahlungsfähigkeit meines Käufers war doch für mich die allerwesentlichste Eigenschaft des Mannes, der mich sonst garnichts angeht; und daran kann keiner zweifeln, daß ich meine Sache dem Mann nicht schenken wollte, sondern daß die Kenntnis seiner Zahlungsunfähigkeit mich abgehalten haben würde, ihm die Sache ohne Barzahlung zu übergeben. Dieser Standpunkt ist aber nicht richtig. Mancher Verkäufer weiß nicht das Geringste über die Kreditfähigkeit seines Käufers; er handelt in blindem Vertrauen, froh, daß jener einen hohen Preis zu zahlen verspricht. Unsere Gerichte nehmen deshalb einen strengen Standpunkt ein, so daß es nicht ganz leicht ist, wegen nachträglicher Zahlungsunfähigkeit des Käufers ein Geschäft als nichtig anzufechten. Das Oberlandesgericht Hamburg sagt: „Es mag sein, daß die Kreditwürdigkeit eines Geschäftsmannes, wenn sie im wesentlichen auch auf äußeren Mitteln beruht, als eine „Eigenschaft der Person" im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs aufgefaßt werden muß. Jedenfalls genügt aber zu deren Annahme noch nicht die persönliche Anschauung des Kreditgebers, also der Umstand, daß er nach seiner individuellen Vorsicht in solchen Dingen bei Kenntnis der Sachlage seinen Vertragsgegner nicht für genügend sicher hält: sondern diese Kreditunwürdigkeit muß nach allgemeinen objektiven Anschauungen vorliegen; nur dann kann sie als Eigenschaft und, wie das Gesetz es erfordert, „im Verkehr als wesentlich gelten". Dasselbe Gericht sagt aber ferner: „Die Zahlungsfähigkeit einer Person kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen als eine persönliche Eigenschaft angesehen werden, die zur Anfechtung wegen Irrtums berechtigt; in der Regel wird ein Irrtum über die Zahlungsunfähigkeit in das Gebiet der Motive des Rechtsgeschäfts zu verweisen sein". Wegen der Beweggründe, die einem Geschäft zugrunde liegen, also z. B. weil man hofft, eine Erbschaft zu machen, oder eine Eisenbahn gebaut werde, ist die Anfechtung anerkanntermaßen unzulässig.

Es muß ein wirklicher Irrtum vorliegen, so daß ein Verkäufer, der an der Kreditwürdigkeit nur zweifelt, aber dennoch hoffnungsvoll das Geschäft macht, nicht irrt, wie das Oberlandesgericht Stuttgart ausführt. Es sagt, ein Irrtum liege dann vor, wenn jemand zu wissen oder doch auf Grund bestimmter Tatsachen zu der Annahme berechtigt zu sein glaubt, eine gewisse Person sei kreditwürdig und zahlungsfähig. Wer an eine Person verkauft, deren Verhältnisse ihm völlig unbekannt sind, tut dies wohl in der Hoffnung, er werde Zahlung erhalten, aber er handelt auf die Gefahr hin, sich in dieser Erwartung getäuscht zu sehen und kann, wenn dieser Fall eintritt, nicht geltend machen, er sei in dem Irrtum befangen gewesen, der Käufer sei kreditwürdig und zahlungsfähig.

Leichter wird der Verkäufer anfechten können, wenn der Käufer durch falsche Vorspiegelungen über seine Vermögenslage oder auch durch Verschweigung seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit den Verkäufer veranlaßt hat, ihm Kredit zu geben. In solchen Fällen liegt arglistische Täuschung vor. Dieselbe ist z. B. angenommen, als ein Käufer, dem der Verkäufer die bestellte Ware unter Nachnahme senden wollte, diesem miteilte, derartige Sendungen sei er nicht gewöhnt und würde, falls der Verkäufer dabei beharre, die Bestellung die erste und einzige bleiben; er pflege stets binnen 4 Wochen zu regulieren und sei bereit, sofort bei Empfang der Ware einen Wechsel mit einem Monatsziel zu übersenden. Unser Käufer meldete nach wenigen Wochen seinen Konkurs an. Darin ist eine Vorspiegelung falscher Kreditfähigkeit erblickt.

Schon allein das Eingehen von Verbindlichkeiten, während man weiß, daß man nicht in der Lage ist, die Schuld anders als durch Aufnahme neuer Schulden oder durch Schiebungen zu begleichen, kann eine Unterdrückung wahrer Tatsachen, welche eine arglistige Täuschung darstellt, enthalten.

Zu beachten ist nun, daß die Anfechtung wegen Irrtums unverzüglich erfolgen muß, sonst ist sie wirkungslos. Unverzüglich bedeutet: ohne Verzug, d. h. „ohne schuldhaftes Zögern": also sofort, wenn man den Irrtum erfährt, muß man das Geschäft anfechten. Dazu bedarf man nicht der Mitwirkung des Gerichts oder Notars, sondern es ist eine Form dafür überhaupt nicht vorgeschrieben; die Anfechtung kann also mündlich oder schriftlich erfolgen. Es empfiehlt sich natürlich, um einen Beweis der Anfechtung zu haben, diese Anfechtung mündlich vor Zeugen auszusprechen oder schriftlich durch eingeschriebenen Brief. Will man das Geschäft wegen arglistiger Täuschung anfechten, so ist man günstiger gestellt. Man kann sich Zeit nehmen, zu überlegen, ob und wie man vorgehen will, und läßt das Gesetz dazu volle sechs Monate Zeit. Auch für diese Anfechtung ist keine Form vorgeschrieben.

Die Wirkung der Anfechtung ist, daß das Geschäft, soweit es angefochten ist, als nichtig gilt, also, wenn das ganze Geschäft angefochten ist, sowohl der Vertrag als die durch die Übergabe bewirkte Eigentumsübertragung als nicht geschehen gilt. Letztere Anfechtung hat natürlich nur Erfolg, wenn der Käufer die gekaufte Sache noch nicht weiter veräußert hat. Denn ein gutgläubiger Erwerber, d. h. ein solcher, der von dem Irrtum oder der Täuschung nichts wußte, hat das Eigentum an der Sache unwiderruflich erworben, so daß gegen ihn der erste Verkäufer keinerlei Rechtsmittel geltend machen kann.

Aus der Stadt.

Münster 27. April

❑ **Personalnachricht.** Als Nachfolger des verstorbenen Rektors der Landesschule in Pforta, Geheimrats Christian Muff, ist wie uns aus Halle gemeldet wird, der Provinzialschulrat Professor Dr. Cauer in Münster ausersehen.

⊙ **Von der Universität.** In der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich den Doktorgrad cand. phil. Robert Hoffmann. Die Dissertation lautete: Die wirtschaftliche Verfassung und Verwaltung des Hildesheimer Domkapitels bis zum Beginn der Neuzeit.

△ **Der Vortrags- und Liederabend,** den Herr Kalkum heute abend im Verein mit Fraulein Tharau und Herrn Stierlin im „König von England" gibt, sei wegen seines gediegenen Programms und wegen der Vortrefflichkeit der Mitwirkenden nochmals in empfehlende Erinnerung gebracht.

○ **Radfahren auf Bürgersteigen.** Die polizeiliche Vorschrift, wonach Bürgersteige und solche Fußwege, die für den Verkehr mit Fahrrädern von der Polizeibehörde nicht ausdrücklich freigegeben worden sind, mit Fahrrädern nicht befahren werden dürfen, ist in letzter Zeit vielfach übertreten worden. Auch ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Plätze und Wege, auf denen das Fahren mit Fahrrädern besonders polizeilich verboten worden ist, sehr oft diesem Verbote entgegen befahren werden. Die Exekutivbeamten sind daher wie uns mitgeteilt wird, erneut angewiesen, auf die Befolgung der bezüglichen Vorschriften strenge zu achten und Zuwiderhandelnde unnachsichtig zur Bestrafung anzuzeigen.

○ **Kleine Nachrichten.** Am Mittwoch nachmittag beobachtete ein Anwohner der Langenstraße, wie sich ein Schwarm von etwa 50 bis 60 Maikäfern an einem Birnbaum niederließ. Mittels eines Schmetterlingsnetzes brachte der Beobachter den ganzen Schwarm in seinen Besitz. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß es Roßkastanienmaikäfer waren, die sich von den übrigen Maikäfern durch ein rotes Halsschild und dunklere Fühler und Beine unterscheiden. — Ein scheu gewordenes Pferd rannte heute früh auf der Krummestraße mit seinem Fuhrwerk in voller Wucht gegen ein Haus, wobei der Wagen stark beschädigt wurde. Das Pferd erlitt keine Verletzungen, jedoch wäre ein älterer Mann beinahe zu Schaden gekommen.

Aus den Provinzen.

❑ **Nienberge,** 26. April. (Verkehrsverbesserung.) Vom 1. Mai ab hält der letzte Abendzug von Gronau nach Münster (an Münster 11,33 Uhr) auch an unserer Station. Wir hoffen, daß diese von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Münster in dankenswerter Weise getroffene Einrichtung auch anerkannt, und der Zug fleißig benutzt wird. Unser reizvoll gelegenes Dörfchen bietet dem Wanderer besonders jetzt, wo alles in Frühlings- und Blütenpracht steht, viel des Schönen. Ein Ausflug hierhin ist sehr lohnend, zumal die Verpflegungsverhältnisse hier anerkannt gut sind und jetzt auch in der Nähe der Bahn ein größeres Restaurant erstanden ist.

⊙ **Hamm,** 26. April. (Die Stadtverordneten) genehmigten in ihrer heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 175 000 Mark für Straßenbauarbeiten. — Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung den Ausbau der elektrischen Straßenbahn nach Hamm-Norden. Die Verhandlungen mit der Gewerkschaft „Trier" zwecks Durchführung der Straßenbahn bis zur Kolonie „Radbod" haben noch nicht zu einer Einigung geführt.

△ **Bocholt,** 26. April. (Zum Ärztestreik.) Die Klage des Krankenkassenverbandes gegen den Arzt Dr. Hochheimer wegen Vertragsbruches auf Zahlung einer hohen Konventionalstrafe, weil derselbe eine bereits fest angenommene Stelle nicht angetreten hat, ist abgewiesen worden. Wie verlautet, soll hiergegen das Mittel der Revision eingelegt werden.

‡ **Anholt,** 26. April. (Die Maul- und Klauenseuche) wurde heute auf einem Gehöfte der Feldmark Anholt amtlich festgestellt. Zwei Kühe sind leicht erkrankt, ein Kalb ist bereits eingegangen. Wie man hört, greift trotz der energischen Vorsichtsmaßregeln — Abschlachten der gesamten Viehbestände verseuchter Höfe und Hinzuziehung von Militär zur Bewachung der gesperrten Bezirke — die Seuche in den benachbarten holländischen Gemeinden weiter um sich.

❑ **Hagen,** 26. April. (Polizeischüler.) Einen ganz besonderen Anblick bot heute der Sitzungssaal der Strafkammer. Für den größeren Teil der Sitzung hatten sich 28 Polizeischüler eingefunden, die aufmerksam den Strafkammerverhandlungen folgten, zu denen sie sich ihre Notizen machten, die später von den Schülern ausgearbeitet werden. Es handelt sich darum, den theoretischen Unterricht, wie er in der Polizeischule erteilt wird, auch durch die Praxis zu unterstützen. In gleicher Weise hat auch ein Besuch der Schöffengerichtssitzung durch die Polizeischüler stattgefunden.

△ **Osnabrück,** 27. April. (Das Wirteverbandsfest) des Nordwestdeutschen Wirteverbandes findet hier in den Tagen vom 29. bis 31. Mai statt. Einer Delegiertenversammlung am 29. nachmittags im Zentralhof schließt sich abends ein Kommers im Gesellschaftshause an. Zur Verbandsversammlung vereinigt man sich am folgenden Tage im Hackmannschen Saale. Für den Mittwoch ist ein Ausflug nach Georgsmarienhütte und Oesede vorgesehen.

○ **Schüttorf,** 26. April. (Zum Wahlstreit.) Die am 29. Dezember vor. Jahres hier stattgefundene und vom Bürgerverein angefochtene Bürgervorsteherwahl hat bis jetzt ihre Erledigung noch nicht gefunden. Im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens hatte der Kreisausschuß unseres Kreises in seiner Sitzung am Montag über die Bestätigung der Wahl zu entscheiden. Der Kreisausschuß erachtete sich in dieser Angelegenheit für nicht unbefangen und kam zu dem Entschlusse, von einem Entscheidungsspruche abzusehen.

⊡ **Aschendorf,** 26. April. (Maul- und Klauenseuche.) In dem diesseitigen Bezirk greift die Seuche immer mehr um sich, so daß an die Abhaltung der Märkte vorerst nicht gedacht werden kann. Auch auf die ostfriesischen Märkte wirkt die Seuche störend ein. Um eine Übertragung der Seuche aus dem Kreise nach Holland zu verhindern, wird der Verkehr an der Grenze durch holländische Gendarmen und Soldaten scharf beobachtet. Die Maul- und Klauenseuche trifft die Landwirtschaft und nicht in letzter Linie den Handel in sehr empfindlicher Weise, und zahlreiche kleine Existenzen sind in Frage gestellt. Im ganzen sind in Aschendorf und Tunxdorf, zwei Hauptorte der emsländischen Viehzucht, neun große Gehöfte verseucht.

♂ **Lingen,** 27. April. (Die Stuten- und Stutfüllenschauen) des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Herzogtum Arenberg-Meppen und die Grafschaften Bentheim und Lingen werden in diesem Jahre wie folgt stattfinden: 1. zu Grasdorf bei Neuenhaus am 24. August, vormittags 11 Uhr; 2. auf dem Isterberge am demselben Tage, nachmittags 4½ Uhr; 3. zu Kluse am 25. August, vormittags 10½ Uhr und 4. in Lengerich i. H. am 26. August, vormittags 9½ Uhr. Für die 4 Schauen sind 2600 Mk. an Prämien ausgesetzt worden. Die im Jahre 1910 prämiierten einjährigen Stutfüllen sind der Kommission bei diesen Schauen wieder vorzuführen, sofern nicht die Unmöglichkeit hierzu durch amtliches oder tierärztliches Attest nachgewiesen sein sollte. Stutbuchaufnahmen finden nach der Schau auf dem Isterberge, zu Kluse und Lengerich statt.

⊙ **Benrath,** 26. April. (Schloß Benrath.) Der Gemeinderat erteilte heute dem zwischen dem Königlichen Kronfideikommiß und dem Königlich Preußischen Domänenfiskus und der Gemeinde Benrath unter Vorbehalt der Genehmigung des Kaisers abgeschlossenen Kaufvertrage seine Zustimmung. Somit verkauft der Kronfideikommiß und der Königliche Domänenfiskus an die Gemeinde Benrath das Schloß und den Park nebst Domänenbaugelände, ferner den Schloßhof nebst zugehörigem Areal. Der Kaufpreis beträgt 1 500 000 Mk. und wird in drei Raten im 1., 3. und 5. Jahre nach der Übergabe mit je 500 000 Mk. gezahlt. Die Gemeinde Benrath ist dauernd verpflichtet, das Hauptschloßgebäude und die beiden Seitenflügel in ihrer gegenwärtigen äußeren Erscheinung und in ihrem gegenwärtigen Bauzustande zu erhalten. Die Übergabe des Schlosses hat spätestens drei Monate nach dem Eintreffen der Genehmigung des Kaisers zu erfolgen.

⊡ **Euskirchen,** 26. April. (Tödliche Unfälle.) In Floren fiel das 3½ Jahre alte Kind eines Ackerers in einen Kübel heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es alsbald starb. — In Kerpen wurde gestern im Felde ein lediger Ackerknecht von einer Ackerwalze überfahren und sofort getötet.

* **Mörs,** 26. April. Ein heftiger Sturm wütete hier gestern nachmittag. Eine Wasserhose, die sich über den inneren Stadtteil erhob, deckte eine ganze Anzahl von Dächern der Häuser in der Kirchstraße, am Alten Markt und an der Pfeffergasse ab. Auch wurden mehrere größere Schaufensterscheiben zertrümmert. Der Schaden ist beträchtlich.

Vermischtes.

* **Homburg** v. d. H., 26. April. Eine merkwürdige Naturerscheinung wurde gestern vormittag auf der Saalburg beobachtet. Gegen 10½ Uhr wirbelte bei völliger Windstille eine Windhose von Westen kommend heran und über das Kastell hinweg. Vor dem Quästius erfaßte sie sämtliche dort aufgestellte Tische und Bänke und wirbelte sie längere Zeit in der Luft herum. Die Windhose nahm dann die Richtung nach der Lochmühle.

* **Brüssel,** 26. April. In der gestrigen Nacht versuchten Schmuggler zwischen Latrenne und Hussigne in der Provinz Luxemburg Waren über die Grenze zu bringen, wurden aber von zwei Zollbeamten, die sich am Waldesrande versteckt hatten, aufgehalten. Einer der Schmuggler feuerte nun sogleich auf die Zollbeamten und verwundete den einen am Kopfe erheblich. Als nun der andere Zollbeamte forteilte, um schleunigst Hilfe herbeizuholen, mißhandelten die Schmuggler den verwundeten Beamten derart, daß er die Besinnung verlor und bald darauf starb. Als die Hilfe zur Stelle war, flüchteten die Schmuggler unter Zurücklassung mehrerer Säcke mit Tabak und anderen Waren, gaben aber noch auf der Flucht Schüsse auf die Zollbeamten ab und verwundeten noch zwei derselben. Einer der Schmuggler ist erkannt und seine Verhaftung steht bevor.

△ * **Paris,** 27. April. **(Drahtb.)** Gestern abend wurde hier der amerikanische Arzt Dr. Stein, der von verschiedenen Polizeibehörden schon längere Zeit gesucht wurde, verhaftet. Der Amerikaner hatte sich die Papiere eines Berliner Arztes Dr. Grotter angeeignet und mit diesen umfangreiche Fälschungen ausgeführt.

△ * **Toulon,** 27. April. **(Drahtb.)** Gestern ereignete sich im hiesigen Hafen ein Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Château Renaulb" und dem Kanonenboot „Keraudren". Letzteres wurde schwer beschädigt.

* **Paris,** 26. April. Vor etwa 5 Monaten wurde der Eilgutbahnhof von Hyères bei Toulons, in dem sich zumeist Südfrüchte befanden, die nach dem Norden aufgegeben waren, durch Feuer zerstört. Die Bureaus und Lagerräume verbrannten vollständig. Die kleine Kasse, die größere Geldbeträge enthielt, war verschwunden. Jetzt ist festgestellt worden, daß der Brandstifter niemand anders als der Stationschef Livard selber war. Als er von seiner bevorstehenden Verhaftung vernahm, verbarrikadierte er sich in seiner Wohnung. Man holte Gendarmen herbei. Diesen öffnete Livard freiwillig und gab sich ihnen gefangen.

* **London,** 26. April. Gestern früh brach in dem Hospital „Lodge Moor", 5 Meilen von Sheffield entfernt, Feuer aus. Der Brand entstand in einem mit 16 scharlachkranken Kindern belegten Saal. Die Kinder konnten glücklich nach einem Nachbarsaal gebracht werden, doch griff das Feuer auch auf diesen über, worauf die Kinder nach einem leeren Pavillon transportiert wurden. Glücklicherweise gelang es der Hausfeuerwehr bald, dem Brande Einhalt zu tun. Nur zwei kranke Kinder sind leicht verletzt worden.

* **Buenos Aires,** 27. April. **(Drahtb.)** Die Überschwemmungen dauern fort und erreichten in den stark bevölkerten Stadtvierteln von Nueva Popeya und Avellaneda die Höhe von 2 Metern. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Verschiedene Häuser sind eingestürzt. Zahlreiche Personen sind unter den Trümmern begraben. Die Züge erleiden große Verspätungen. Tausende von Eingeborenen sind obdachlos.

* ❑ **Zur Beachtung.** In breiten Schichten des Publikums herrscht vielfach Unklarheit darüber, was man zu tun hat, wenn man sich auf Zeitungsgesuche melden will, in denen es heißt, „Offerten (oder Angebote, oder Meldungen) abzugeben unter . . . in der Expedition ds. Bl.", z. B. „Gesucht wird ein zuverlässiger verheirateter Kutscher. Anerbietungen wolle man unter A B 24 richten an die Exp. ds. Bl." — Bei allen derartigen Anzeigen ist die betreffende Zeitungsexpedition (Geschäftsstelle) nicht in der Lage, auf etwaige Anfragen irgendwelche Auskunft über Namen usw. des Inseratenaufgebers zu geben. Wenn es heißt, „Angebote (Meldungen, Offerten) abzugeben in der Exp." so besagt dieses, daß Reflektanten ihr Angebot usw. schriftlich in der bezeichneten Zeitungsexpedition einzureichen haben, und zwar am besten unter Kuvert, auf welchem dann die in dem Inserate angegebene Zeichen (Buchstaben mit Nummer) zu vermerken ist. Die Expedition sammelt dann alle die einlaufenden Briefe und händigt sie dem Auftraggeber bei dessen Vorfrage in der Expedition ein, oder sofern dieser auswärts wohnt, sendet sie die Eingänge selbstverständlich ungeöffnet ab. Da der Inseratenaufgeber in sehr vielen Fällen der betreffenden Zeitungsexpedition nicht bekannt ist, ist es von Wichtigkeit, den Offerten niemals Zeugnisse oder Papiere von irgendwelchem Werte in Original beizulegen, sondern stets nur Abschriften. Photographien sind nur auf Wunsch der Inserenten den Offertbriefen beizufügen.

* ⊙ **Gartenstädte für die russischen Soldaten.** In russischen maßgebenden Kreisen wird der Kampf gegen die Schwindsucht in der Armee jetzt mit besonderem Eifer betrieben, und es fehlt nicht an guten Projekten, die auch durchführbar und sogar für zahlreiche Fälle vorbildlich erscheinen können. So will man zum Beispiel jetzt, wie der „P. R." aus Moskau geschrieben wird, die Kasernen außerhalb der Städte nach Art der „Gartenstädte" anzulegen versuchen, damit die Soldaten überhaupt aus der Stadt entfernend. Auch die Offiziere müßten dann dort wohnen, was, wie man hofft, das Band

Aus Kunst und Leben.

[Volks-Festspiele] ist der Titel einer Denkschrift, welche die Deutsche Volks-Festspiel-Gesellschaft soeben herausgegeben hat. Es ist ein zündender Weckruf, welcher aus dieser Schrift in alle Gaue deutscher Zunge schallt; und daß der Ruf offene Ohren und offene Herzen finden wird, dafür bürgen schon die Namen der Männer, welche den Aufruf unterzeichneten, welche im Vorstand und Präsidial-Ausschuß der Gesellschaft sich zusammengefunden haben. Eine stolze Reihe führender Geister aus allen Bereichen moderner deutscher Kultur-Entwicklung: Künstler und Gelehrte, Oberbürgermeister, hohe Staatsbeamte, Großindustrielle und Vertreter der Arbeiterschaft, markante Persönlichkeiten der Finanz, des Handels, Schriftsteller, Musiker, Techniker von Ruf und Ruhm aus allen Bundesstaaten! Aus dem Inhalt der Denkschrift ist zu entnehmen, daß sich die darin niedergelegten Ausführungen auf die Ideen von Georg Fuchs gründen, welcher seit länger als 10 Jahren für die Sache der Volks-Festspiele eingetreten ist, und auf dessen Initiative auch die Errichtung einer Festhalle im Ausstellungspark der Stadtgemeinde München zurückzuführen ist. Im Spätsommer des verflossenen Jahres wurden in dieser, von Professor Theodor Fischer geschaffenen Halle unter Leitung Max Reinhardts und unter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise zum ersten Male Volks-Festspiele veranstaltet; diese haben alsbald in der Reichshauptstadt Berlin und dann in anderen Großstädten des In- und Auslandes ihre Fortsetzung gefunden und zwar mit einem ganz einzig dastehenden Erfolge. Obzwar ein antikes Werk, nämlich der „König Oedipus" des Sophokles, zur Darstellung gelangte, so zeigte sich die öffentliche Meinung dennoch durchdrungen von dem Empfinden, daß mit diesen Darbietungen der Anfang gemacht sei zu der Monumentalform der Schaubühne, durch welche allein es wieder möglich wird, höchste Kulturgüter dem Volksganzen, nicht zuletzt den weniger Bemittelten, unter festlich erhebenden Eindrücken zu erschließen. Diesen Gedanken, den einst Größte unserer Nation, Goethe, Schiller, Schinkel als Vermächtnis hinterließen, und der im Schaffen führender Geister, in der Sehnsucht des Volkes stets fortgelebt; diesen versöhnenden Gedanken zur Tat werden zu lassen, erscheint gerade in unserer Zeit als sozial-ethische Forderung. Von Georg Fuchs in München ist dann die Anregung ergangen, die das ganze Reich umfassende Deutsche Volks-Festspiel-Gesellschaft ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, in allen großen Städten Volks-Festspiele von monumentaler Kunstform zu veranstalten; und in Anerkennung der bahnbrechenden Initiative Münchens wurde Oberbürgermeister Dr. von Borscht zum 1. Präsidenten gewählt. 2. Präsident ist der Geh. Regierungsrat Dr. ing. Hermann Muthesius in Berlin, der bekannte Reorganisator auf dem Gebiete der Bau- und Gewerbekunst. Die Aufführungen der Deutschen Volks-Festspiel-Gesellschaft sollen in den einzelnen deutschen Städten in Form eines meist nur auf wenige Tage beschränkten Zyklus erfolgen innerhalb großer, mehrere tausend Festgäste fassenden Halle auf einer von hervorragenden bildenden Künstlern ausgestatteten Bühne und unter Mitwirkung von Massenchören. Um die bei den Münchener und Berliner „Oedipus"-Vorstellungen gewonnenen Ergebnisse den Zwecken der Gesellschaft zuzuführen, wurde von Professor Max Reinhardt die Zusage erwirkt, daß er seine Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen werde. Obwohl demnach die Festaufführungen die besten künstlerischen Kräfte in sich vereinigen wollen, welche der deutschen Schaubühne in der Gegenwart überhaupt zur Verfügung stehen, sollen sie dennoch allen zugänglich sein, welche nach erhebenden Eindrücken Verlangen tragen. In Verfolgung dieser Absicht wird man zu jeder Festvorstellung einige hundert mit guten Hör- und Sehbedingungen ausgestattete Sitzplätze um ganz geringen Preis (à 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg.) an Besuchergruppen minderbemittelter Kreise und Schulen abgeben. Die Gesellschaft, welche auf gemeinnütziger Grundlage arbeitet, hofft ihre Wirksamkeit mit der Errichtung eines Volks-Festspielhauses zu krönen. Außerordentlich wertvoll und wichtig sind auch die Fingerzeige, welche in der Denkschrift für die Bildung von Ortsgruppen gegeben werden. Hierfür ist das Vorgehen der Münchener Volks-Festspiele vorbildlich, deren Geschäftsstelle (Kaufingerstr. 11/II) auch hierüber Auskunft erteilt. In München wirken Vertreter aller Berufsstände, aller politischen und konfessionellen Richtungen einmütig zusammen an der großen Aufgabe, dem Volke das Beste und Größte zugänglich zu machen, das die Kunst zu bieten hat. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die außerordentliche Bedeutung dieser Bewegung auch für den sozialen Frieden und die kulturelle Annäherung bisher oft nur allzusehr getrennter Berufsgruppen.

[Das Telephonieren vom fahrenden Zuge.] Eine direkte telephonische Verbindung mit einem fahrenden Zuge würde sowohl für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes als auch für die Bequemlichkeit der Passagiere so gewaltige Vorteile in sich schließen, daß die Bemühungen der Erfinder, auch dieses Problem der Technik zu lösen, begreiflich sind. In der Ära der drahtlosen Telegraphie und des Fernsprechers ist wohl nichts von der Welt so sehr abgeschlossen, als ein fahrender Zug, und die Vorteile der Möglichkeit, mit der Außenwelt ständig eine Verbindung aufrecht zu erhalten, liegen ohne weiteres auf der Hand. Die Schwierigkeiten, die sich bisher der Telephonie aus fahrenden Eisenbahnzügen entgegenstellten, sind nun durch die erfolgreichen Bemühungen des Ingenieurs Hans von Kramer überwunden. Das von ihm erfundene System besteht im wesentlichen aus einem Rahmen elektrischer Drähte, der unter den Fußbrettern um den Eisenbahnwagen läuft. Zu gleicher Zeit sind längs der Schienenstrecke in angemessener Entfernung Drähte gelegt, die entweder auf niedrigen Pfosten in der Luft dahinlaufen oder einfach unterirdisch placiert sind. Diese Drähte sind an die Leitungen der Signalapparate, der Telegraphendrähte und der Telephondrähte angeschlossen. Wenn man im fahrenden Zuge in den Apparat hineinspricht, überträgt sich der Schall von dem Drahtrahmen unter den Tritbrettern auf die neben der Schienenstrecke dahinlaufenden Drähte, die den Strom an die gewöhnlichen Telegraphen- oder Telephonleitungen weitergeben, und so eine direkte Verständigung mit allen Telephonstellen des Landes ermöglichen. In der gleichen Weise werden eintreffende Gespräche oder Meldungen vom Zuge aufgenommen. Das System ermöglicht aber nicht nur eine telephonische Verständigung vom Zuge aus oder zum Zuge, sondern es gewährt auch die Möglichkeit, zwischen zwei fahrenden Zügen Gespräche und Meldungen auszutauschen. Eine besonders sinnreiche Einrichtung gewährt sogar noch weitere Vereinfachungen: die Züge können automatisch den Stationen ihre Stellung mitteilen, wodurch man bei Nebel und Nacht eine wertvolle Beihilfe und Erleichterung des Signaldienstes erzielt. Eine kurze Eisenbahnstrecke ist bereits vor einigen Wochen in England mit diesem Telephonsystem ausgerüstet worden, und zwar der Schienenweg von Sorley und Three-Bridges. Nun ist man dazu geschritten, auch auf einer größeren Eisenbahnstrecke den praktischen Beweis für die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Systems zu erbringen. Die von Stratford von Avon nach Mineton führende Bahnlinie ist mit dem Kramerschen Telephon ausgerüstet worden, und am Donnerstag hat man die Einrichtung feierlich eingeweiht. Der Bürgermeister von Stratford nahm im Zuge Platz, während in einer Entfernung von mehreren hundert Metern von der Bahnlinie auf offenem Felde in einem Zelte der andere Apparat aufgestellt war. Eine Anzahl hoher Eisenbahnbeamter und elektrotechnischer Fachleute wohnte der Eröffnung dieses telephonischen Verkehres mit fahrenden Zügen bei. Es zeigte sich, daß die Verbindung ausgezeichnet funktionierte, und daß sowohl die vom Zuge kommenden als die vom Zuge gehenden Meldungen und Gespräche an den betreffenden Empfangsstationen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und Klarheit aufgenommen werden konnten. Nach dem außerordentlich günstigen Resultat dieser Versuche wird voraussichtlich das Gros der großen britischen Eisenbahngesellschaften dieses Telephonsystem auf allen Hauptstrecken Englands einführen.

[Was verdient eine Biene?] Diese interessante Frage ist mit einigen Durchschnittszahlen wohl zu beantworten. Statistische Berechnungen haben ergeben, daß in Deutschland etwa 65 Milliarden Honigbienen ihres süßen Amtes walten. Denn man fand bei den deutschen Imkern im Durchschnitt der Jahre mehr als 2 600 000 Bienenstöcke vor, und mußte — zufolge neuesten Forschungen über die Stärke der Bienenvölker — annehmen, daß ein jeder Stock im Durchschnitt 25 000 Stück Arbeitsbienen beherbergt. Die 65 Milliarden Arbeiterinnen setzen die Imker in den Stand, rund 150 000 Doppelzentner Honig zu ernten. Berechnet man nun den Gewichtsanteil, der auf eine einzelne Biene entfällt, so stellt sich heraus, daß jede Arbeiterin jährlich ¼ Gramm Honig liefert. Wenn wir für ein Pfund Honig den Durchschnittswert von 1 Mark ansetzen, so würde sich der Jahresnutzen, den eine Biene gewährt, auf ein Zwanzigstel Pfennig belaufen. Die Niedrigkeit dieser Ziffer mag vielleicht manchen enttäuschen, aber der Respekt vor der Bienenarbeit und dem Bienenfleiß wird ihm wiedererstehen, wenn er erfährt, daß die gesamten Bienen der Welt imstande sind, jährlich nicht weniger als 300 Millionen Kilogramm Honig zu erzeugen und damit für die Menschheit das ansehnliche Sümmchen von 600 Millionen verdienen. Dabei ist der Nutzen, den die Bienen durch die Erzeugung von Wachs gewähren, noch ganz beiseite gelassen. Sein Wert steht dem des Honigs nach, ist aber durchaus nicht unbeträchtlich. Da jedoch darüber entsprechende statistische Erhebungen fehlen, läßt er sich nicht genauer bestimmen. Wohl aber

zwischen Offizieren und Gemeinen enger knüpfen dürfte. In der Nähe von Moskau soll schon in kürzester Zeit mit einem derartigen Ausbau begonnen werden, eine Straßenbahn wird dann die militärische Gartenstadt mit der zivilen Großstadt verbinden. Sollte der Erfolg mit diesem Versuch ein guter sein, so dürfte das ganze russische Kasernenwesen nach dieser Richtung hin eine Umwandlung erfahren.

[**Die Plastik der Gegenwart.**] Unverkennbar bewegt sich die Bildhauerkunst zurzeit in aufsteigender Linie. Die Denkmalsplastik ist nach einer Periode der Schwäche auf dem Wege der Gesundung. Die religiöse Bildnerei wendet sich von der ehemaligen süßlich glatten Auffassung einer kernigeren Ausdrucksweise zu. Diese erfreuliche Tatsache finden wir angenehm durch die 38 prächtigen Illustrationen belegt, welche die Aprilnummer der Allgemeinen Kunstzeitschrift „Die christliche Kunst“ ihren zahlreichen Lesern bietet (Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6). Unter Bezugnahme auf diese Illustrationen verbreitet sich der Leiter dieser verdienstvollen Kunstzeitschrift, welche die profane und religiöse Kunst liebevoll würdigt, über die in der Bildhauerei gegenwärtig wirksamen Anschauungen und gibt Winke, wie man mit Nutzen plastische Werke betrachtet. Unter den reproduzierten Arbeiten finden wir Meisterwerke von Franz Hoser, Thomas Buscher, Georg Busch, Alexander Iven, Stephan Mattar, Hans Gruber, Josef Faßnacht, Heinrich Überbacher, Otto Richter, Cyrill dell' Antonio. Diese Publikation ist so recht geeignet, die Freude an der Bildhauerkunst zu vertiefen und unsere Kenntnis der lebenden Meister zu bereichern.

Letzte Nachrichten.

△ **Berlin,** 27. April. **(Drahtb.)** Der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, wird auch in diesem Jahre an den deutschen Kaisermanövern teilnehmen, deren Schauplatz ein Teil von Schleswig-Holstein, die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sowie ein Teil der Provinzen Pommern und Hannover sein wird.

△ **Wien,** 27. April. **(Drahtb.)** Die veränderten Dispositionen des Kaisers für die Reise nach Ungarn erregten gestern abend, als sie bekannt wurden, außerordentliches Aufsehen. In den maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die maßlose Agitation, die in Belgrad gegen die Reise König Peters nach Budapest betrieben wird, den Kaiser veranlaßt habe, auf den Empfang des Vertreters der serbischen Nation zu verzichten.

Cleveland, 26. April. Die Bundesgrenzjury brachte Anklagen gegen die Lake Shore and Michigan Southern Railway Company ein, die der Verabredung zur Verletzung des Elkinschen Rabattgesetzes beschuldigt wird. Außerdem sind Anklagen gegen die Pennsylvania-Bahn, die Lake Shore and Michigan Bessemer Lake Erie Railway sowie die Newyork-Chicago and St. Louis Railway eingebracht worden wegen Rabattgewährung. Im Falle, daß die Gesellschaften der Vergehen überführt werden, können sie zu Geldstrafen von mehreren Millionen Dollar verurteilt werden.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug 1911. Eine Reihe deutscher Flieger und Flugzeugkonstrukteure hat in Zuschriften an den Verlag Ullstein-Berlin ihre Meinungen über die Ausschreibungen für den Deutschen Rundflug 1911 um den „B. Z.“-Preis der Lüfte von 100 000 Mk. geäußert. Die meisten Piloten haben auch gleichzeitig erklärt, daß sie bereit seien, sich an diesem großen Unternehmen zu beteiligen. Es haben sich geäußert und ihre Teilnahme zugesagt: Eugen Wienceziers, Leutnant Mackenthum, Willi Reinhard, Bruno Werntgen, Karl Grulich, Ernst Paasche. Alle Flieger halten in ihrer Zuschrift die Ausschreibung für sehr geschickt, sachgemäß und durchführbar. — Einen neuartigen Vorschlag machte übrigens in einer Beleidigungsklage vor dem Schöffengericht in Halberstadt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Löbell. Es handelte sich um die Anstrebung eines Vergleichs, wobei der Anwalt des Privatklägers, wie üblich, die Zahlung einer Buße zugunsten der städtischen Armenkasse beantragte. R.-A. Löbell regte demgegenüber an, einmal mit diesem Herkommen zu brechen und die beantragte Summe für den Deutschen Rundflug 1911 zu bestimmen! Löbell ist ein eifriger Ballonführer, und so ist sein Vorschlag zu verstehen. An Gerichtsstelle erregte der Antrag große Heiterkeit, das Gericht ging freilich nicht auf ihn ein, sondern hielt an der Überlieferung fest.

Ein neuer deutscher Passagier-Höhenflugrekord. Wie aus Döberitz gemeldet wird, hat Leutnant Frhr. v. Thüna auf einem Etrich-Rumpler-Eindecker mit einem Passagier an Bord eine Höhe von 650 Metern erreicht und damit einen neuen deutschen Rekord im Höhenflug mit Passagier aufgestellt. Die Flugdauer betrug 37 Minuten. Der Abstieg erfolgte im Gleitflug. Nach der Landung sind die beiden mitgeführten Höhenmesser geprüft worden. Der bisherige deutsche Passagierhöhenrekord, aufgestellt von dem Eulerflieger Reichardt, betrug 510 Meter.

Ein neuer Ballon-Wanderpreis. An einer für den 14. Mai geplanten Wettfahrt zwischen dem Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt und dem Cölner Klub für Luftschiffahrt werden acht Ballons teilnehmen. Der Preis ist als Wanderpreis für drei Jahre gedacht und wird zuerst an denjenigen Führer abgegeben, der in der Zeit von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends die weiteste Strecke zurückgelegt hat. Während vom Niederrheinischen Verein die Ballone Essen (Führer Major v. Abercron), Neuß (Oberleutnant Stach v. Goltheim), Prinz Adolf (Professor Milarch), Saarbrücken (Leutnant Vogt) teilnehmen, veranstalten die übrigen Ballone des genannten Vereins am selben Tage von Barmen aus eine Wettfahrt, die von der Sektion Wuppertal geleitet wird.

Berichtszeitung.

Muß ein Hund dauernd beaufsichtigt werden?

‡ **Düsseldorf,** 26. April. Unter Abänderung eines Urteils des Duisburger Landgerichts hat das Oberlandesgericht in Düsseldorf eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Es handelt sich um einen Unfall, den die Ehefrau des Technikers N. dadurch erlitten hat, daß sie von einem Hunde von hinten angerannt und zu Boden geworfen wurde. Frau N. behauptet, infolge dieses Unfalles in ihrer Erwerbsfähigkeit dauernd beschränkt zu sein, dieserhalb verlangte nun der Ehemann von dem Wirt K., bei dem sich der Hund in der fraglichen Zeit in Pflege befand, Schadenersatz. Der Beklagte lehnte jede Haftung ab, da er das Tier nur vorübergehend für den Eigentümer bei sich gehabt habe, und zwar ohne jedes eigene Interesse und ohne Entgelt. Außerdem aber habe er es an der nötigen Sorgfalt nicht fehlen lassen. Der Hund sei in einem Zwinger in Verwahr gehalten worden und könne nur durch einen Zufall auf die Straße gelangt sein. Das Duisburger Landgericht hatte die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß der Beklagte seiner Aufsichtspflicht über den Hund zur Genüge nachgekommen sei, indem er ihn in einem Zwinger in Verwahrung gehalten und der Wartung seines Hausdieners überlassen habe. Außerdem erfordere es nicht einmal die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, daß ein Hund stets im Zwinger gehalten werde und nicht auch ohne besondere Aufsicht auf die Straße gelange. Daß der Hund etwa besonders bissig gewesen, sei nicht behauptet; die Klage lasse sich weder auf § 833 noch auf § 834 des Bürgerl. Gesetzbuches stützen. — Das Düsseldorfer Oberlandesgericht hat dieses Urteil abgeändert und den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, nachdem der Kläger noch beantragt hatte, den Beklagten zu verurteilen, mindestens eine Entschädigung von monatlich 75 Mark zu zahlen. Das Oberlandesgericht ließ sich in seinem Urteil in der Hauptsache von folgenden Erwägungen leiten: Der vom Kläger geltend gemachte Anspruch stütze sich auf Paragraph 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach in dem Falle, daß durch ein Tier ein Mensch getötet oder verletzt werde, derjenige, der das Tier hält, dem Verletzten für den daraus entstandenen Schaden hafte. Tierhalter im Sinne dieses Paragraphen sei derjenige, der im eigenen Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterkunft die Sorge für das Tier übernommen habe. Diesen Standpunkt habe auch das Reichsgericht in einer früheren Entscheidung eingenommen. Ohne eigenes Interesse an dem Tier und seiner Benutzung gebe es kein Tierhalterverhältnis (Reichsgerichtsentsch. Band 66 S. 1). Der Bekundung der Ehefrau des Beklagten, ihr Ehemann habe den Hund lediglich aus Gefälligkeit gegen den ihm befreundeten Eigentümer und ohne jegliches eigenes Interesse in Verwahr gehalten, habe nun das Berufungsgericht — abweichend vom Landgericht — keinen Glauben geschenkt, weil es sich um die unerhebliche Aussage einer am Ausgange des Rechtsstreites interessierten Person handle. Da anderseits die vom Kläger beantragte Beweisaufnahme dahin, daß der Beklagte, indem er von dem Hunde Junge zog, ein Interesse an letzterem gehabt habe, Anhaltspunkte hierfür gegeben habe, so sei der Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt zu erklären und demgemäß das landgerichtliche Urteil abzuändern.

Handel und Industrie

❑ **Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke zu Recklinghausen.** Dem 21. Jahresbericht der Wickingschen Portland-Cement- und Wasserkalkwerke zu Recklinghausen für das Geschäftsjahr 1910 entnehmen wir: In unserm Bericht für das Jahr 1909 haben wir die Aussichten für das Jahr 1910 als günstige nicht bezeichnet. Die im Frühjahre des Berichtsjahres erfolgte Aussperrung der Bauarbeiter hat namentlich in unsern Kalkbetrieben erhebliche Störungen und Betriebs-Einschränkungen veranlaßt, welche die Betriebsresultate ungünstig beeinflußten. Zu der Bilanz bemerken wir noch folgendes: Die Zugänge auf den Immobilien-Konten in Lengerich betreffen in der Hauptsache Einrichtungen in der Kalkmühle, Neubau einer Wasserreinigungsanlage, Anlage eines neuen Bremsberges im Fettkalkbruch und Erweiterung der elektrischen Anlage. In Friedrichshorst wurde sowohl die Rohmühle, als auch die Zementmühle mit neuen Mahlapparaten ausgerüstet, eine neue Kalkmühle erbaut, die Beamten- und Arbeiterwohnungen an die seitens des Kreises erbaute Wasserleitung angeschlossen und die elektrische Anlage erheblich erweitert. In Hankenberge wurde die Wasseranlage ausgebaut. Der Betriebsgewinn stellt sich auf 463 228 Mark, dazu Gewinn aus Grundverkäufen 23 620 Mark, Einnahme aus Mieten und Pächten 21 738 Mk., Vortrag aus 1909 20 263 Mark, insgesamt 533 851 Mark. Die Abschreibungen erfordern 274 222 Mark, 5 Prozent Reservefonds 12 981 Mark, 4 Prozent Dividende 180 000 Mark, und Aufsichtsrat 15 000 Mark. Es verbleiben 51 648 Mark. Die Aussichten für das Jahr 1911 sind noch wenig geklärt. Der Zementversand ist im 1. Quartal gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen, der Versand an Kalk und Kalkprodukten dagegen etwas gestiegen. Mit Anfang dieses Jahres haben wir das Kalkwerk der Firma Windmöller u. Cie in Lengerich käuflich erworben. Das unserm Lengericher Betriebe benachbarte Werk hatte für uns einen besonderen Wert, weil einmal der Steinbruch des erworbenen Werkes an den unseres Lengericher Werkes anstößt und ferner ein zugehöriges größeres Grundstück zur Erweiterung unseres Eisenbahnanschlusses an den Staatsbahnhof Lengerich begehrenswert erschien. Das Werk hat 3 Kalkringöfen mit einer Produktionsfähigkeit von ca. 25 000 Tonnen gebr. Kalk. Die Produktionsfähigkeit unserer Lengericher Kalkwerke erhöht sich damit um ca. 50 Prozent. Unser Lengericher Zementwerk entspricht nicht mehr den heute an ein modernes Werk zu stellenden Ansprüchen. Wir haben uns deshalb entschlossen, neben dem jetzigen Werke eine moderne Zementfabrik mit Drehöfen-Anlage zu erbauen und zwar für eine Erzeugung von jährlich 600 000 Faß. Wir hatten die Neuanlage ursprünglich zu 900 000 Faß Jahresproduktion vorgesehen, da die Ermittlungen jedoch ergaben, daß nach Fertigstellung der neuen Fabrik unser jetziges Werk mit verhältnismäßig geringen Kosten umgebaut werden kann, haben wir die Projekte entsprechend eingeschränkt. Die Betriebsresultate unseres Zementwerkes in Friedrichshorst sind nach den vorgenommenen Verbesserungen in der Roh- und Zementmühle so günstig, daß ein Umbau dort weder die Qualität des Zements noch die Selbstkosten wesentlich beeinflussen würde. Nach Fertigstellung der Neu- und Umbauten in Lengerich wird die Gesamtleistungsfähigkeit unserer Zementwerke ca. 1½ Millionen Faß betragen, wir werden dann — selbst wenn eine Erneuerung des Zement-Syndikats nicht erfolgen sollte — in der Lage sein, den Wettbewerb mit Erfolg aufzunehmen.

Unsere Marken, die Lengericher sowohl wie die Beckumer, gehören schon heute unbestritten zu den besten und gesuchtesten Syndikatsmarken. Die Kosten für die neue Fabrik können wir zurzeit noch nicht angeben. Wir hoffen jedoch, eine Erhöhung des Aktienkapitals vermeiden und den Kostenbetrag durch eine Anleihe beschaffen zu können. Der Syndikatsvertrag bindet uns bis Ende 1913. Die Schwierigkeiten, mit denen das Syndikat schon seit einigen Jahren zu kämpfen hat, lassen jedoch eine vorzeitige Auflösung nicht unerwünscht erscheinen. Die Verhältnisse innerhalb des Syndikats haben sich namentlich durch die Übertragung von Kontingenten so zu ungunsten einzelner Fabriken verschoben, daß die Unzufriedenheit derjenigen Fabriken, welche keine Kontingente übernommen haben, namentlich dann noch wachsen wird, wenn die Abnahmen des Syndikats noch weiter zurückgehen und weitere Betriebs-Einschränkungen erforderlich werden. Die Außer-Syndikats-Fabriken, welche ihr Fabrikat 30—50 Mk. billiger verkaufen, sind voll beschäftigt und erhalten dabei noch weit höhere Preise, als das Syndikat zu vergüten in der Lage ist. — Je länger dieser Zustand anhält, desto schwieriger wird es zweifellos werden, ein neues Syndikat zustande zu bringen. Eine Klärung der Verhältnisse dürfte überhaupt nur und erst dann erfolgen, wenn bei vorübergehender freier Konkurrenz die Kräfte abgewogen werden. Wir sind überzeugt, daß ein Kampf unvermeidlich und eine Hinausschiebung desselben den Außenseitern Vorteile, den Syndikatswerken schwere Nachteile bringen wird. Wir hoffen, daß auch diejenigen Werke, welche heute infolge Übernahme von Kontingenten stillgelegter Fabriken durch volle Beschäftigung ihre Anlagen ausnutzen können, einer Auflösung des Syndikats nicht ferner widerstreben werden.

Die Bilanz per 31. Dezember 1910 weist auf an Aktiven 1. Lengerich a. Zementfabrik und Kalkwerke, Verwaltungsgebäude, Arbeiterkantine und sämtliche Nebenanlagen 1 446 471 Mk.; b. Gebäude 166 973 Mk. 2. Beckum a. Grundstücke in Beckum und Mühlenanlage in Neubeckum sowie Abgang durch Verkauf pro 1910 15 312 Mk., Arbeiterwohnhäuser 1492 Mk.; c. Zement- und Kalkwerke Friedrichshorst und sämtliche Nebenanlagen 1 796 008 Mk.; 2 d. Direktorwohnung 35 138 Mk.; e. Verwaltungsgebäude 29 393 Mk.; f. Arbeiterwohnhäuser 79 861 Mk. 3a. Gut Friedrichshorst 98 681 Mk. 3b. Nordbergs Hof 157 100 Mk. 4. Gut Königslamp 24 057 Mk. 5. Grandwegskamp 16 331 Mk. 6. Grundstücke Rheine 17 827 Mk. 7. Horstketten 60 699 Mk. 8. Hankenberge; a. Kalkwerke mit sämtlichen Nebenanlagen 178 650 Mk.; b. Gebäude: Arbeiterwohnhäuser 36 025 Mk. 9. Lokomotiven, Transportwagen und sonstige Mobilien 116 068 Mk. 10. Säcke-Konto 77 672 Mk. 11. Vorräte in Ganz- und Halbfabrikaten und Vorrichtungsarbeiten 254 872 Mk. 12. Kassa-Konto 27 648 Mk. 13. Wechsel-Konto 34 432 Mk. 14. Bankguthaben bezw. täglich kündbare Außenstände 643 951 Mk. 15. Depot des Aufsichtsrates 60 000 Mk. 16. Debitoren 506 835 Mk. 17. Effekten-Conto 19 855 Mk. Insgesamt 5 893 533 Mk.

An Passiven: 1. Aktienkapital-Konto 4 500 000 Mk. 2. Anleihe-Konto 146 500 Mk. 3. Reservefonds A 183 413 Mk. 4. Reservefonds B 15 801 Mk. 5. Delcrederefonds-Konto 4964 Mk. 6. Hypothekenkonto 129 678 Mk. 7. Anleihe-Konto (noch nicht abgehobene Zinsen und ausgeloste Stücke) 11 740 Mk. 8. Dividende-Konto (noch nicht erhobene Dividende) 2820 Mk. 9. Aufsichtsrat-Depot 60 000 Mk. 10. Kreditoren 578 984 Mk., Gewinn- und Verlust-Konto 259 629 Mk.

Das Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1910 enthält auf der Debetseite: 1. Lengerich 112 300 Mk. 2. Beckum und Rheine 118 631 Mk. 3. Hankenberge 18 446 Mk. 4. Lokomotiven, Transportwagen und sonstige Mobilien 24 848 Mk. Saldo 259 629 Mk. Insgesamt 533 851 Mk. Dem als Kredit gegenüberstehen: Überschuß aus allgemeinem Betrieb einschließlich Zinsen 468 228 Mk., Erlös aus Mieten und Pächten 21 738 Mk., Erlös aus Grundstücks-Verkäufen 23 620 Mk., Vortrag aus voriger Rechnung 20 263 Mk. Insgesamt 533 851 Mk.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Klg.
27. April 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	19,20	15,80	00,00	15,40
Lippstadt	19,00	16,00	00,00	16,50
Soest	19,70	16,00	00,00	16,50
Dortmund	18,50	15,40	00,00	00,00
Warburg	18,60	15,40	00,00	16,00
Bochum	20,70	16,00	14,25	17,25
Osnabrück	18,65	15,75	00,00	16,35

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,00 Mk. (magnum bonum).
Osnabrück I. Sorte 10,00 Mk. II. Sorte 7,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 26. April. Baumwolle. Fully midding Gulf 79¾ (zuletzt 79).

New-York, 26. April. (Anfangspreise.) Baumwolle fest. Mai 15,13, Okt. 13,16.

New-York, 26. April. (Schlusspreise) vorr. 15,35, April 15.10, Mai 15.15, Juni 15.20, Juli 15.25, August 14.99, Sept. 13.80, Okt. 13.80, Nov. 13,23, Dez. 13.20, Jan. 13,18, Febr. 00,00.

Liverpool, 26. April. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: April 10,12. Mai 10,13. Juni 10,18 Juli 10,22, August 10.26, Sept. 10,28, Oktbr. 10,15, Nov. 10,10, Dez. 10,05. Jan. 10,03, Febr. 0,00.

Liverpool, 26. April. 4 Uhr machmittags. Tagesumsatz 12000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 10900 B. In amerik. Baumw. belangreiches Geschäft, Preise anziehend. Fully good Oomra 7⅜. Fine Bengal 6⅜. Good fair Tinnivelly 7⅜. Middl. amerikanische 8.30 (letzter Schlusspreis 8.20), April 7,98½ (7,89) April-Mai 7.93 (7,85½), Mai-Juni 7.89 (7.83), Juni-Juli 7.84½ (7.77½), Juli-Aug. 7,79 (7,71½), Aug.-Sept. 7,56 (7.47½), Sept.-Okt. 7,17 (7,07½), Okt.-Nov. 6,99 (6,88½), Nov.-Dez. 6,96 (6,82½), Dez.-Januar 6,90½ (6,80½), Jan.-Febr. 6,90½ (6,80½), Februar-März 6,91 (6,81), März-April 6,91 (6,81).

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 28. April: Meist heiter bei Wolkenzug, warm, Gewitter.

Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Ebring,** für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Heinzelmännchen gibt's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Hausputz und das Reinemachen besorgen oder die Wäsche waschen, damit diese frühmorgens schon schneeweiß und blendend schön daliegt. Dafür gibt es jetzt aber Luhns, — und das ist sicher mehr wert, als alle Heinzelmännchen zusammen! — „Am roten Band wird Luhns erkannt!“
Bims die Händ' mit Abrador!

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe. ☜ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Grünegasse 22.

Großes leeres Zimmer, 1. Etage, zu vermieten. Sieverdesstraße 14, 1. Et.

Frdl. Zimmer zu verm. an ordentl. Fräul., evtl. Fam.-Anschluß. Näh. Gesch. *

2 frdl. möbl. Zim. z. 1. Mai an 2 bess. Damen od. Herren zu vm. Wolbeckerstr. 80, 2. E.

Ein schön möbl. Zimm. mit Morgenk., im Mittelpunkt d. Stadt, sof. zu vm. Zu bes. v. 12 Uhr a. Magdalenenst. 6 I. l.

Gut möbl. Zimmer im Kreuzviertel zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle.

Anständ., sauberes Mädchen findet sofort gutes Logis. Näh. **tom Rinkstr. 15, unt.**

Kost und Logis. Verspohl 22/23.

2 gut möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Schillerstr. 29, I. a2a

2 fein möbl. Zimmer (Hochp.) in besserem Hause u. angenehmer ruh. Lage preiswert zu vermieten. (Schreibtisch u. dgl. vorhanden.) **Georgstraße 6, pt., Ludgeritor.** w3c

Abgeschlossene a2b
Wohnung,
3 Zimm., Küche, Speisek., Gas, m. od. ohne Mans., 300 bezw. 330 Mk., zum 1. Juli. Diecstr. 6, II. r.

Sof. Südviertel 4 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Gärtch. Pr. 510 Mk. N. Brüderstr. 25. a2a

1 abgeschl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zbh., sofort od. später zu vermieten. Näh. **Wilhelmstr. 11.**

An der Schulstraße herrsch. 3. Etag.-Wohnung, 6 Zimm., Küche, Speisek., Balkon usw., Badezimmer u. Keller zum 1. 10. 1911 zu vm. Näh. Marienthalstr. D 5.

Das bislang vom Major Schwaß bewohnte
Einfamilienhaus
Schwelingstraße 20 ist auf gleich oder später zu vermieten. Näheres
Schwelingstraße Nr. 14.

Gesuchte Wohnungen

Für studierende Dame **möbl. Part.-Zimmer m. Pens. gesucht.** Offerten u. **B C 204** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Studierende Dame sucht Zimmer m. voll. Pens. Mauritzviertel bevorzugt. Offert. an Warendorferstraße 26, pt.

Jung. Kaufmann sucht ein möbl. Zimmer m. voll. Pens. in bess. Hause. Offerten unt. **C D 139** an die Geschäftsst.

Freundliches möbliertes Zimmer mit voller Pension in besserem, ruhigem Hause für einen Gymnasiasten der oberen Klassen sofort gesucht. Etwas Beaufsichtigung erwünscht. Offerten unter T T 3470 an die Geschäftsstelle. w2b

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee in der Nähe der Schillerstraße gesucht. Off. u. **L L 49** an die Geschäftsst. *

Beamtenfamilie (1 achtjähr. Kind) sucht möbl. sofort od. 1. Juli **Wohnung** in sehr ruh. Hause im Preise v. 350 bis 400 Mark. Offerten an **Peil,** Canalstraße 48.

Dame sucht herrschaftl. Etage,
4 Zim. u. all. Zubeh., in schöner, freundl. Lage. Off. mit Preisang. unt. **D D 120** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar sucht zu Aug. eine schöne herrschaftliche w2b
Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde. Bevorzugt Ludgeriviertel. Angebote mit Preis unter **M R 109** an d. Geschäftsst.

Offene Stellen

Zu sofort oder 1. Juni eine tüchtige, **flotte** a3c
Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche, welche auch im Haushalt erfahren, gegen guten Lohn gesucht. Offerten unter **E E 3457** an die Geschäftsstelle.

Zu Okt. sucht kinderl. Ehepaar **Etagen-Wohnung,** Nähe der Bahnhöfe, 4 Zimmer, Küche, kompl. Bad. w2b
Offerten unter **T T 56** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges ordentliches **Mädchen** findet sofort oder zum 1. Mai bei gutem Lohn **Stellung** im Kasino am Neuplatz. w3c
Schultze.

Zum 15. Mai od. 1. Juni werden
2 junge Mädchen
zum Kochenlernen gesucht. Bedingung: ein Jahr Lernen ohne gegenseitige Vergütung.
Kaiser Friedrich-Halle, Münster i. W. *

Jung. Mädchen für Küche u. Hausarbeit (wo es im Kolonialwarengeschäft angelernt werden kann) auf sofort od. später gesucht. Offerten unt. **G H 143** an die Geschäftsst.

Sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Hotel zum Deutschen Kaiser.

Junges Mädchen
findet Stellg. zur Ausbildung auf Kontor und Lager eines Engros-Geschäftes.
Off. u. **M C 758** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Kath. Kinderfräulein gesucht v. Gutsherrsch. (Winter in Münster) zu 8- bis 11jähr. Mädch. Gute Kenntn. im Schneid. erwünscht. Zuverlässigk. Beding. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. usw. unt. **R R 98** bef. die Geschäftsst.

Köchin,
welche die gute bürgerliche Küche perfekt versteht, wird zum baldigen Eintritt in herrschaftliches Haus **auf dem Lande** gesucht.
Ferd. Mölhens,
Gut Wintermühlenhof b. Königswinter. a2b

☞ **Volontär** ☜ oder **Lehrling** für Kondittorei gesucht.
W. Groiemeyer.

Auf sofort ein junges
»» Mädchen ««
gesucht zur Erlernung der Küche und des Haush. ohne gegens. Vergüt. **G. Zänker,** Gastwirtschaft, **Gravenhorst** bei Hörstel i. W. *

Einf. Kinderfräulein **oder bess. Mädchen,** das gut nähen kann, zur Pflege eines 1 Jahr alten Kindes für sofort gesucht. **Frau Bankier Windmüller, Hamm W.,** Moltkestraße 3.

Suche für sofort ein braves
kath. Mädchen
für leichte Küchen- u. Hausarbeit mit Familienanschluß.
Frau Franz Rößmann, Wulfen i. W.

Suche krankheitsh. f. sofort oder 1. Juni ein tüchtiges
Küchenmädchen.
Hoher Lohn u. gute Behandl. zugesi. Waschfrau vorhanden. **Frau Adolf Strauß,** Münster i. W., Neubrückenstr. 2.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht **H. Haverkamp,** Hammerstraße 61. a3b

Einf. saub. **Morgenmädchen** für 2 Pers. z. 1. Mai gesucht. Finkenstraße 5, 2. Et.

Jg. propere **Waschfrau** alle 4 Wochen gesucht. Bremerstraße 29, II.

In einem Gasthofe auf dem Lande wird für die Tochter, welche d. Haush. vorsteht, eine **Stütze gesucht.** Dieselbe müßte auch zeitweise allein den Haush. führen können, da die Tochter seit einiger Zeit kränklich ist u. manchmal verreist (Bad). Ein Zweitmädchen ist vorh. Angen. Stell. bei voll. Familienanschl. wird zugesich. Off. u. **N O 3485** an die Geschäftsstelle.

Suche per sofort ein junges
kath. Mädchen
zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes bei vollem Familienanschluß.
Th. Mehring Wwe.,
Ahlen i. Westf., Restauration.

»» Verkäuferin ««
für Manufaktur- und Kolonialwaren sofort gesucht.
M. & G. Schumann,
Dülmen i. W.

Für eine kath.
Entbindungsanstalt
wird zum 1. Oktober eine **gebildete, energische**
Haushälterin
gesucht. Solche, die schon in einer ähnl. Anst. tätig waren, erhalten den Vorzug. Anzugeben: Alter, Lohn u. Familienverhältn.; Zeugnisse u. Photographie bitte beizufügen. Meldungen u. **M G 742** an das **Central-Zeitungs-Bureau.**

Suche zum 1. Juli ein nicht zu junges *a*
Mädchen
zur selbständigen Führung meines Haushaltes geg. hoh. Lohn. **Leutert,** Südstraße 108.

Zum 1. Juli *
kath. Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau Wwe. Jos. König, Wehrstraße 20.

Jüngeres Mädchen, das schon hat. f. kl. (2 Pers.), bess. Haushalt zum 1. Juni gesucht. Meldungen Achtermannstr. 18, II. von 8 bis 10 Uhr morgens und 5 bis 8 Uhr abends.

Mädchen für Büfett u. Bedienen der Gäste gesucht. Stehbierhalle **Deutscher Kaiser,** Jüdefelderstraße.

Ich suche einen durchaus erfahrenen, selbständigen und fleißigen
Rauher
gegen hohen Lohn. Stellung dauernd. Eintritt baldigst. Offerten mit Zeugnisabschr. erbeten.
B. Heitmann,
mechanische Buntweberei, **Lüdinghausen.**

Jg. tüchtig. **Friseurgehülfe** sofort od. später gesucht. Näh. Cavalstraße 28.

Auf sofort ein Lehrling für Bäckerei und Konditorei gesucht.
B. Prinz,
Papenburgerstraße Nr. 2.

Suche sof. einen tüchtigen
jungen Sattler-Gehilfen
(kathol.) für dauernde Beschäftigung. *
Franz Schürmann,
Sattlermeister, Wulfen i. W.

Junger Schneidergeselle sofort gesucht von **Johann Bispinghoff,** Waltrop, Dortmunderstraße 131. w3b

Suche per Juni einen
kath. Müller
auf dauernde Arbeit, da jetziger selbständig wird. **Heinr. Günnewig,** Wind- u. Dampfmühle, **Lette,** Bez. Minden. *

Tücht. Schneidergehilfe für Groß- od. Kleinstück und ein Lehrling sofort gesucht. **Franz Gräwer, Rotthausen,** Kr. Essen, Briesenstr. 111.

Ein jüngerer a2b
Bäckergehülfe
auf sofort oder später gesucht. **H. Wiese,** Ennigerloh.

Junger Buchbindergehülfe, kath., findet dauernde Beschäft. **Martin Robert,** Emsdetten. a3c

Ein Tischlergeselle sofort gesucht. **Friedr. Göbbe,** mech. Tischl., **Beckum,** Roggenmarkt.

Gesuchte Stellen

Jung. kräftig. Mädchen sucht Stellung als **Küchenmädchen, Stütze** od. **Hausbursche, bevorz.** zum 15. Mai. Offerten unter **R K 3248** besorgt **Ang. Rolef,** Markt 37.

Ein zuverläss. nüchterner **Schreiner,** 36 J., sucht pass. Stellung als **Haus-Schreiner** bei ein. Adeligen, Privatier od. Anstalt. Offerten unter **B C 138** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Kaufmann,
verh., der als erster Buchhalter u. Korrespondent in groß. Etablissements sucht p. sof. bis 1. Okt. Stellung.
Derselbe ist in einf., **dopp. u. amerik. Buchführung, Abschlüssen, Bilanz, in Mahn- u. Klagewesen, sowie in Lohn- u. Krankenkassenwesen durchaus versetzt. Glänz. Zeugnisse zu Diensten. Brauche egal. Off. unt. S 825 an die Geschäftsst.** b(4b

4 Knechte, 1 Mädchen, 1 Verwalter suchen Stellung. Mitgliederanmeldungen werden noch gerne angenommen. Rückporto erbet. **Deutscher Arbeitgeberverband f. Landwirtschaft, Abt.: Arbeitsnachweis, Bechta i/O. Der Sekretär:** Lichtenstein. w3c

Beamter,
in schon vorgeschrittenen Jahren, der s. Zt. als Sekretär und in einer umfangreich. Registratur tätig war, auch auf der Schreibmaschine bewandert ist, sucht gestützt auf gutes Zeugnis, ähnliche Beschäftigung hier am Platze. Gefl. Offerten beliebe man an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter G S 65 zu richten. a3b

Ein j. Mann,
18 Jahre alt, kathol., der seine 3jährige Lehre auf gröss. Kontor beendigt, **sucht Stelle auf Kontor oder Lager** für sofort. Gefl. Off. u. **B B 3454** an die Geschäftsstelle. w3b

Lehrstelle.
Suche für meinen Neffen per bald kath. Lehrstelle in **Manufaktur-, Kurzwaren usw.** bei voll. Pension im Hause des Prinzipals.
Gefl. Offerten u. **G S 30** an die Ann.-Exp. **E. Wendel,** Münster i. W., Ludgeristr. 12.

Jung. Mann, 16—17 Jahre alt, sucht Beschäftigung als **Hausdiener** od. **Hausbursche,** bevorz. zum 15. Mai. Offerten unter **R K 3248** besorgt **Ang. Rolef,** Markt 37.

Suche per Juni einen
kath. Müller
auf dauernde Arbeit, da jetziger selbständig wird. **Heinr. Günnewig,** Wind- u. Dampfmühle, **Lette,** Bez. Minden. *

Tücht. Schneidergehilfe für Groß- od. Kleinstück und ein Lehrling sofort gesucht. **Franz Gräwer, Rotthausen,** Kr. Essen, Briesenstr. 111.

Ein jüngerer a2b
Bäckergehülfe
auf sofort oder später gesucht. **H. Wiese,** Ennigerloh.

Junger Buchbindergehülfe, kath., findet dauernde Beschäft. **Martin Robert,** Emsdetten. a3c

Ein Tischlergeselle sofort gesucht. **Friedr. Göbbe,**

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt.

Minlos'sches Waschpulver

Nur echt mit



dieser Schutzmarke.

in seinen **Eigenschaften** u **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weiße,** völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell,** sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit. ■ Das ein **Pfund**-Paket kostet nur **25** Pfg. ■ Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. MINLOS & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Ich zahle
für **Joppen-Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Schuhe, Stiefeln, Waffen, Uniformen,** sowie für **Möbel, Oefen** und **Kochherde** hohe u. reelle Preise b*
Weinberg,
Sonnenstraße Nr. 30.
Gegr. 1872.
Karte genügt.

Staatlich geprüfte Lehrerin erteilt
Privatunterricht
in allen Elementarfächern. Näh. in der Geschäftsstelle.

Eilt!!! **Geld!!!**
Die beliebten und äusserst günstigen
Kreuznacher Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.,
muss jeder spielen!
Nur noch 3 Tage!!
Gew. 22.000,00 Mk.
Glückskollekte August Kolef,
Münster i. W. **Markt 37.**
Eilen Sie mit dem Ankauf!!

Für höhere Mädchenschulen.

Rechenbuch für höh. Mädchenschulen. Nach Westrick-Heines Rechenbuch bearbeitet von E. Meyer u. R. Braun.
Heft 1 (10. Klasse) geb. M. 0.80. Heft 4 (7. Klasse) geb. M. 1.15.
„ 2 (9. „) „ „ 0.80. „ 5 (6. „) „ „ 1.15.
„ 3 (8. „) „ „ 1.10. „ 6 (5. „) „ „ 1.40.
Von Heft 5 und 6 war schon nach wenigen Monaten eine 2. Auflage notwendig.
Vünings Physik für höh. Mädchenschulen und Lyzeum. Von Dr. Lemcke. Gebd. Mk. 2.70.
Kurzer Leitfaden der Chemie für höh. Mädchenschulen. Von Dr. Lemcke. Gebd. Mk. 1.50.
Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur (Ausgaben für den deutschen Unterricht). Erschienen sind schon über 70 Bändchen. Preise gebd. in Leinen 0.75 Mark bis 1.50 Mark. Genaue Verzeichnisse durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster i. W.

Wohne
Hansaring 16, 1. Et.
Frau Henke,
Bez.-Hebamme.

Rhein.-Westf. Frauen-Verband,
Ortsgruppe Münster i. W.
Auskunftsstelle
Sprechstunden jeden Donnerstag von 3—5 Uhr.
Verkehrsbureau neben dem Rathause, Prinzipalmarkt.
Schriftliche Anfragen unter obiger Adresse. *
für Frauenberufe.

Unentgeltl. Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.
Stellenvermittlung f. Aushilfspersonal.

---

60 Bahnhofstr. 60.
Akademie für Damenbekleidung
Beginn des nächsten Zuschneide-Kursus Montag, den 1. Mai.
Frau v. Ranken
60 Bahnhofstr. 60.

Es kann niemand
solche hohe Preise für getragene Herren-Garderobe zahlen, wie **Münz, Rothenburg 37.**
Bestellungen erbeten. Postkarte genügt. *

Klein Auto,
6/14 PS., 4 Zyl., 4sitzig, Modell 1910, so gut wie neu, mit Scheibe, Verdeck, Autogas, Spepneurad und vielen Reserveteilen bill. abzugeben.
Carl Braun, Bocholt.

»» **Jagdhund.** ««
Brauner, kurzhaariger **Jagdhund entlaufen.** Abzugeben **B. Prinz,** Papenburgerstraße Nr. 2.

Habe mehrere
Kapitalien,
ohne Provision, auf 1. Hypotheken zu verleihen.
Off. unt. **K L 146** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellenvermittlung
des **Augustinusvereins zur Pflege der kathol. Presse.**

2713. Für ein gröss. Zentrumsbl. gewandter **Feuilletonist,** der auch Theater und Musik-Rezensionen übernehmen kann, gesucht. Solche erhalten den Vorzug, die der Stenographie vollkommen mächtig sind und ev. öffentlich auftreten können. Sichere, dauernde Stellung. Off. beförd. Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.
2714. **Redakteur,** 29 Jahre, guter Stilist, gewandter Berichterstatter, oratorisch begabt, auch als Buchhalter, Akquisiteur u. Korrektor tätig gewesen, sucht, gestützt auf nur gute Zeugnisse u. Empfehlungen, dauernde Stellung. Gefl. Offerten an Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Das Volksbureau
in **Münster i. W.,**
nur **Berspohl 6,** 1 Tr. hoch, gibt
Auskunft
in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid.- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen) und fertigt **Schriftsätze** an.
● **Geringe Gebühr.** ●
Geschäftsstelle des Bauvereins
für die Stadt Münster, Berspohl 6, 1 Treppe, nimmt
unentgeltlich
Beitrittserklärungen, Zahlungen, **Wohnungs-Anmeldungen** u. dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweisbureau
ebenfalls **Berspohl Nr. 6,** 1 Treppe hoch, vermittelt
unentgeltlich
Stellen zwisch. Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerk., Dienstboten 2c.).

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie hat bis zum **2. Mai d. J., abends 6 Uhr,** zu erfolgen. Kauflose habe noch einige Achtel zur 5. Klasse abzugeben und bitte um baldigste Bestellung. Versand auch gegen Nachnahme. b(3a
Franz Ostermann,
Vertriebsstelle für Lose der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,
Haltern i. W.



Freitag, 28. 4., mittags 2 Uhr anf., wird **ein fettes Schwein** ausgeboten, à Pfd. 60 und 65 Pfg.
Dillmann, Norbertstr. 22.

Aerztlich empfohlen
D.R.P. 208487
Gegen { **Verstopfung** und deren Folgen: Haemorrhoidalbeschwerden, Kopfschmerzen, Unbehagen, unreine Haut und dergl. mehr.
Eine hervorragende erprobte Waffe.
Darman ein dauernd zuverlässiges, angenehmes Abführmittel.
Erhältlich in Apotheken zu Mk. 1.20 für 30 Tabletten, ausreichend für 1—3 Monate.



Spezialität
Leibwäsche nach Maß
unter Garantie
vorzüglichsten Sitzens
Preise billigst.
H. Dütting,
Wäsche-Fabrik,
Alterfischmarkt.

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ.
Seit 30 Jahren bewährtes Hausmittel
— Verdauungsstörungen jeder Art! —
Wirkung: { **Prompt, mild, zuverlässig, Abführend, ableitend, blutreinigend.**
Ein Bedarfsartikel **für jedermann!!!!**
Broschüre u. letzte Anerkennungsschreiben **gratis** und franko erhältl bei **A. Heimbürger Nachf., Münster i. W.**
Glas à 1.50 Mk. reicht monatelang.
Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Sportbahn Münster i. W.
Da der jetzige Pächter krankheitshalber von der Veranstaltung von **Radrennen** absehen muß, ist derselbe geneigt, die Bahn an einen geeigneten Herrn oder Verein billig abzugeben.
Die nächsten Radrennen finden am 7. Mai statt.
Anfragen dieserhalb sind zu richten an
H. Kien, Raphaels-Klinik,
Zimmer 34.

Perser-Teppiche,
nur echte, direkt importiert,
alte u. neue Stücke unerreicht billig.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. r*

Ackerhöfe Güter jeder Größe, besonders die sich zum Pazellieren eignen, kaufe gegen bar- Für Vermittlung zahle hohe Provisionen·
S. Hamlet, Magdeburg,
Kaiser Ottoring 16. Telephon 4755. ll*

Fahren Sie nach Essen zum Möbeleinkauf!
Wenn Sie wirklich gute Möbel **preiswert** kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unsere Ausstellung dürfte wohl die größte Westdeutschlands sein. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.
— Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand prix". —

Knickenberg'sches Institut
in Telgte bei Münster i. W.
Progymnasium und Realschule.
Die Abgangs-Zeugnisse berechtigen zum einjähr.-freiwilligen Militärdienste. Prospekte durch den Direktor 18f
C. Linpinsel.

Soeben erschien in unserm Verlage:
Lateinisch-Deutsches Wörterbuch für den Schulgebrauch von **Dr. Jos. Frey,** Geh. Reg.-Rat und Gymnasialdirektor a. D. VIII und 654. Groß 8°. Gebunden in Ganzleinen 6.00 Mark.
Münster i. W. **Aschendorffsche Buchhandlung.**

Einladung

zur

58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Mainz 1911 (6.—10. August).

Zum fünften Mal wendet sich die Vertretung der katholischen Bürgerschaft von Mainz an die Katholiken Deutschlands und ladet sie zur Generalversammlung ein.

Wir sind überzeugt, daß der Ruf aus der alten Bischofstadt, von der aus der hl. Bonifatius das erste einigende Band um alle deutschen Stämme zu schlingen begonnen hat, der Ruf aus der Vaterstadt unserer General-Versammlungen in den Herzen aller Deutschen Katholiken freudigen Widerhall finden wird und daß sie wie in den früheren Jahren aus allen Gauen unseres lieben Vaterlandes zahlreich hierher eilen werden, um mit uns gemeinsam zu beraten und zu arbeiten.

Was der diesjährigen Tagung besondere Weihe und Würde gibt, ist die Feier des Centenariums der Geburt des großen Bischofs **Wilhelm Emanuel Freiherrn von Ketteler.** Auf das Wort dieses geistesgewaltigen, unerschrockenen Kämpfers für Gottes Ehre und der Kirche Freiheit, dieses weitblickenden und warmfühlenden Volksfreundes, dieses bahnbrechenden Führers auf dem Gebiete der sozialen Frage horchte man im ganzen katholischen Deutschland, während er in der Mainzer Diözese siebenundzwanzig Jahre hindurch mit unbeugsamer Kraft den Hirtenstab des hl. Bonifatius führte.

Daß der Ernst der Stunde, den kein Einsichtsvoller sich verhehlen kann, den festen Zusammenschluß aller Katholiken, ja aller, die noch christlich denken und empfinden, erheischt, bedarf keiner näheren Begründung. Darum wollen wir uns erneuern in dem Gelöbnis, unsern katholischen Glauben in seiner ganzen Reinheit zu bewahren, zu betätigen und zu verteidigen. Wir wollen uns erneuern in dem Geiste des Gehorsams und der Treue gegen den apostolischen Stuhl und unsere Oberhirten. Wir wollen auch gemeinsam prüfen und beraten, was uns zu tun obliegt in der mannigfachen Not der gegenwärtigen Zeit zum Wohl der Kirche und zum Heil für unser Vaterland.

Daher laden wir alle Katholiken und alle katholischen Vereine herzlich und dringend ein, in den Tagen vom 6.—10. August so zahlreich wie möglich zur 58. Generalversammlung nach **Mainz** zu kommen, aus heiliger Begeisterung für die große katholische Sache, aus dankbarer Verehrung für den unvergeßlichen sozialen Bischof Wilhelm Emanuel, im richtigen Verständnis für den Ernst unserer Lage und die Größe unserer Aufgabe.

Die ganze katholische Bevölkerung von Mainz wird alles aufbieten, um der Generalversammlung eine würdige Aufnahme zu bereiten. Männer aus allen Kreisen der Bürgerschaft sind zusammengetreten, um den Besuchern der Generalversammlung den Aufenthalt in dem goldenen Mainz an den gastlichen Ufern des Rheins so angenehm wie möglich zu machen und in den Tagen ernster, angestrengter Arbeit ihnen auch einige genußreiche Stunden der Erholung, der Freude und des Vergnügens zu bereiten. Darum

Auf nach Mainz!

Mainz, Ostern 1911.

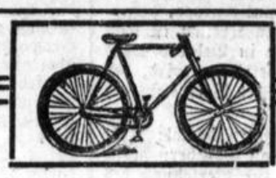
Das Lokalkomitee.

Justizrat Dr. **Schmitt,**
Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter, erster Vorsitzender.

Prälat Dr. **Selbst,** Domdekan und Professor, zweiter Vorsitzender.
Kommerzienrat **Haffner,** Bürgermeisterei-Beigeordneter, dritter Vorsitzender.

Die Schriftführer: Dr. **Schäfer,** Professor am bischöfl. Priesterseminar; **Schrohe,** Rechtsanwalt; **Laaff,** Rechtsanwalt. Der Schatzmeister: Sanitätsrat Dr. **Müller,** Stadtverordneter. Die Vertreter der Geistlichkeit: Prälat Dr. **Engelhardt,** Domkapitular u. Generalvikar; Geistl. Rat Dr. **Veite,** Dekan des Stadtkapitels Mainz und Pfarrer zu St. Ignaz. Für die Rednerkommission: Professor Dr. **Bendix,** Domkapitular; **Nees,** Landgerichtsdirektor. Für die Preßkommission: Prälat **Forschner,** Diözesanpräses der kath. Männer- u. Arbeitervereine, Pfarrer zu St. Quintin; **Schorn, Josef,** Lehrer, Vorsitzender des kath. Lehrervereins im Großherzogtum Hessen. Für die Finanz- und Anmeldekommission: Kommerzienrat **Molthan,** Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter; **Karl Wagner,** Privatmann. Für die Ordnungskommission: **Lorenz Eismayer,** Kaufmann; **Klingelsohmitt,** Maler- und Tünchermeister, Stadtverordneter. Für die Wohnungskommission: Justizrat **Gassner,** Notar; **Schneiderhöhn,** Direktor der Bezirkssparkasse. Für die Verkehrskommission: Justizrat Dr. **Zuckmayer,** Rechtsanwalt, Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter; **Gerhard Schiffmacher,** Fabrikant. Für die Altarkommission: Geistlicher Rat **Moser,** Kanzleidirektor; Geistlicher Rat **Schäfer,** Pfarrer zu St. Stefan. Für die Bau- und Ausschmückungskommission: Gewerberat **Falk,** Vorsitzender der Handwerkskammer, Stadtverordneter; Professor **Becker,** Architekt, Diözesan- und Dombaumeister. Für die Festkommission: **Stein,** Kaufmann, Hoflieferant, Ortsgerichtsvorsteher, Stadtverordneter; **Rentz, Franz,** Kaufmann. Für die Festzugskommission: Professor Dr. **Ledroit,** Oberlehrer; **Johann Bauer,** Privatmann, Präsident des kath. Männervereins. Für die Ausstellungskommission: Professor **May,** Domkapitular; Geh. Justizrat **Neundörfer,** Oberamtsrichter.

Die Wirtschaft zum Oldenburgischen Kriegerbundesfeste zu Löningen i. O. am 24., 25. und 26. Juni d. Js.,
an welchem etwa 200 Vereine teilnehmen, soll **im ganzen oder geteilt vergeben werden.** r2b
Reflektanten wollen sich bis zum 5. Mai d. J. melden bei dem
Vorstand des Kriegervereins Löningen i. O.



Bevor Sie zum
Einkauf eines Fahrrades
schreiten, lassen Sie sich gebührenfrei unseren Fahrrad-Katalog 1911 zusenden!
Sowohl mit neuen Rädern als auch
Zubehörteilen und Reparaturen
werden Sie bei uns vorzüglich bedient!
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe"
Gebr. Bieber, Aktiengesellschaft.
Fabriklager in
Münster i. W.
Rothenburg 35 und Frauenstr. 24.
808 Telephon 822.
14c



Bequemer Garten-Stuhl
Mk. 3.—
Große Auswahl in modernen Garten- und Veranda-Möbeln.
Carl Hoonnerz, Münster i. W.
Verkaufsräume Rothenburg 2.

Elegante **Rock-, Frackanzüge, Cylinder leihweise**
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4 Uhr unsern lieben Vater und Onkel, den
Zimmermeister und Wagenbauer
Bernhard Decker
zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach längerer Krankheit, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente, im 59. Lebensjahre.
Sendenhorst, den 25. April 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. April, morgens 8½ Uhr, im Anschluß hieran das feierliche Seelenamt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1½ Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Louise Ferié
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 58. Lebensjahre.
Wir bitten der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Schöppingen, den 26. April 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. April, morgens 8½ Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bisping-Geige
in allen Preislagen.
Tausende Anerkennungen!
Saiten
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Bisping'sche
Instrumentenhandlung,
Prinzipalmarkt 12. a3c

Hemd-Blousen



Anfertigung nach Mass garantiert gut sitzend.
Reiches Lager modernster, echt engl. Flanelle und Seidenstoffe
Geschwister Neuhaus
3. Roggenmarkt 3.
Fernruf 1163.

Berlin, Bülowstr. 4, Stack's
Einjähr.-, Priman.-Abitur.-Vorbereit.-Anstalt,
a. Damen. Staatl. konz. Progr. Ber. Vorz. Empf. d. hochw. **Geistlichk.** a*

Gute 2. Hypothek.
Suche auf ein sehr schönes Objekt hinter 51 000 Mk. 10000 Mark à 4½% f. 1. od. 15. Mai. Hinter den gesuchten 10 000 Mk. sind noch 55 000 Mk. eingetragen.
Felix Koosters,
Kommissionär. a2a

Es werden noch einige
Tagesschülerinnen
zur allgem. Fortbildung in Deutsch, Gesch., Literatur, Sprachen angenommen. Solche, die im Klassenunterricht nicht recht mitkommen, oder der Schule Entwachsene werden bes. berücksichtigt. b(2b
Pensionat, Wehrstr. 2.

Schellfisch,
Schollen,
Cabliau
empfiehlt in feinster **blutfrischer Ware**
H. Döpp, Blücher- u. Industriestr.-Ecke. Fernspr. 1674.

Börsen-Café
Jeden **Nachmittag** und **Abend:**
Künstler-Konzert.
Anfang:
Nachmittags 4 Uhr.

Centralhof
Heute Donnerstag
2. Tag der
Spezialitäten-Vorstellungen.
Mit dem glänzenden Großstadt-Programm.
Jede Nummer ein Schlager.

Bisping'sche
Musikalien-Handlung.
Größtes Musikalienlager Westfalens.
Beste und billigste Bezugsquelle für alle in das Musikfach einschlagenden Artikel.
Auswahlsendungen.
Prinzipalmarkt 12. a3c